Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1944
Volume 67

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

March 15, 1944 — Number 11

Janzen, Henry J.
Stewart Rd.
dec44

Im stillen Wald

(Mel: Lobt Gott ihr Christen all zugleich.)

Im stillen Wald, am kühlen See,
Da steht ein Blümelein;
Es blüht so schön, weiß nichts von Weh
Und heißt: Vergiß nicht mein!

Es blüht in stiller Einsamkeit,
Am schönen Uferrain
Und sagt mir oft in Traurigkeit:
Mein Gott gedenkt auch mein!

Manch' Wolke ziehet drüber hin,
Manch Wetter tobet dort,
Doch es vertraut mit stillem Sinn
Geduldig seinem Gott.

Auch blühn an manchem Grabesrand
Viel solcher Blümelein,
Dort, wo ein Liebling schlummert sanft,
Spricht es: Vergiß nicht mein!

O könnt ich gleich dem Blümelein
Vertrauen fest auf Gott
Und denken: Er vergißt nicht mein
Auch in der größten Not!

—Eingesandt von Joh. Jantzen.

Laß dir an meiner Gnade genügen!

Verbirg dein Antlitz nicht vor mir in der Not, neige deine Ohren zu mir; wenn ich Dich anrufe, so erhöre mich bald! Psalm 102, 3.

Er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. 2. Kor. 12, 9.

Zwischen Losung und Lehrtext liegt ein Zeitraum von Jahrhunderten; und doch stehen sie in enger Beziehung zu einander: als menschliches Gebetswort und göttliche Antwort. Der Beter von Psalm 102 befindet sich in dunkler Not, die ihm Gottes Gnadenantlitz verhüllt, wie eine Wolke den Sonnenschein verhüllt. Und weil auf seinen Hilferuf göttliche Hilfe zunächst ausbleibt, so schreit er zu Gott, Er möge doch sein Ohr nahe zu ihm herneigen, etwa wie ein Schwerhöriger, der einen Fernruf nicht hört. Und das soll bald geschehen; denn die Geduld droht ihm auszugehen! Das ist manchem unserer Leser aus einstiger oder heutiger Erfahrung geschrieben. Es war auch das Erlebnis eines der Größten im Reiche Gottes. Paulus deutet es im Vers vor dem Lehrtext an. Sein dortiges dreimaliges Flehen beweist, daß der Herr auch ihn — warten ließ. Aber vor der sichtbaren und spürbaren Hilfe kam doch ein hörbarer Trost, der freilich wie ein Nein klingt: „Laß dir an meiner Gnade genügen"; der aber wörtlich (meine Gnade genügt dir) die wertvollste Zusage und den kraftvollsten Zuspruch bedeutet; denn in der Gnade läßt sich ja der Herr selbst zu dem Flehenden nieder, und wo Er auf den Plan tritt, da verliert Satan seine Macht, und Jesus wirkt gerade dann am stärksten, wenn der Mensch demütig bekennt: Mit meiner Macht ist nichts getan, und glaubensmutig erkennt: Es streit't für mich der rechte Mann! Es ist dem Herrn ein Leichtes, uns äußerlich zu helfen; aber viel wichtiger für unser ewiges Heil ist seine innere Hilfe: aus dem Hochmut in die Demut (daß ich mich nicht überhebe) und in ausharrendem Glaubensmut!

Herr, sei mit deiner Kraft auch in unserer Schwachheit mächtig!

United Church Mission

Evangelische Erinnerungen aus dem nördlichen Hinterland Manitobas.
(Von Luther Schütze)

—Psalm 125, 1—

Fortsetzung.

Im ersten Jahre unseres Wirkens als Missionare machten wir die Bekanntschaft eines Halbblutes. Man konnte es ihm doch nicht ansehen. Er führte das Geschäft für einen Syrer. Es nahm nicht lange, um auszufinden, was für ein Mensch er war. Seine Sprache verriet ihn. Er wurde unser größter Gehülfe. Er kannte mehrere Indianersprachen. Seine Frau war eine Indianerin. Er hatte zwei Töchter. Es war eine Freude, sein Haus zu besuchen. Da hätte man getrost vom Fußboden essen können, so rein war alles. Diese Leute wirkten ein gutes Werk, denn gute Beispiele sind gerade so wirksam als schlechte. Jahre später kam eine Amme von Winnipeg mit dem Flugzeug nach unserem Ort. Sie war von der Regierung angestellt. Das erste, was sie uns sagte, war: Wie wunderschön sieht die Wäsche an den vielen Indianerleinen aus, so rein, so weiß. So was hatte sie noch nie auf einer Indianer Reserve gesehen, sogar dicht bei Winnipeg nicht.

Ja, James Kirkneß war ein großer Helfer im Garten des Herrn. Als später die Frage aufkam nach einem Missionar und das Aufbauen einer Mission in Pekangekum, rekommendierten wir ihn. Er wurde angenommen und zog mit seiner Familie hin, baute die United Church Mission in Pekangekum auf. Wir besuchten ihn öfters, wenn auch die Entfernung an die 150 Meilen war bei Canoe. Es nahm nicht lange, und er taufte über Hundert Indianer, die alle den Glauben annahmen. Er hielt Schule in einem kleinen Gebäude. Er zog Bäume aus und machte einen schönen Garten. Die Indianer liebten ihn. Wenn es in die Winterzeit kam, und die Mittagsmahlzeit für die Kinder, die Kinder müssen oft weit durch Schnee zur Schule und können nicht zur Mittagszeit nach Hause so bekamen sie oft ihre Mahlzeit in der Schule schön warm. Diese Indianer brachten ihm Caribeu's und Rehe, auch Fische und Moosefleisch für diese Mahlzeiten. Ich erinnere mich noch gut, als er einst herunterkam in den Sommerferien uns zu besuchen, als eine Anzahl Canoes anhielten mit mehreren Indianern an unserem Platz und dem James Kirkneß zwei fette Reheböcke schenkten, denn die liebten ihn.

Eines Winters, es war beinahe im März, merkte ich, wie meine Augen immer schlechter wurden. Ein weißer Film zog immer dichter auf die Pupille auf bei den Augen. Ein Flugzeug hielt an unserem Platz an, meine gute Frau packte schnell ein paar von meinen Sachen ein, und wir ließen unsere Lieben zurück und flogen zur Stadt. Unser Arzt lächelte, als ich ihm sagte, er solle mich operieren, damit ich nicht das Sehen verliere. Er rekommendierte einen guten Spezialisten. Dort wurde ich operiert an beiden Augen. Das Weiß wurde herunter gestreift mit dem Messer, nachdem die Augen gefroren waren, und dann im unteren Auge angenäht. Dann lag ich in der Nacht für mehrere Tage. Der Arzt sagte, daß das Weiße eine Narbe, sehr wahrscheinlich verursacht durch die scharfen Schneestücke im starken Wind. Da hatte ich viel Zeit zum Denken. Es ist oft gut für uns, wenn wir weg kommen vom Zerstreuen des Lebens. Wie blind viele von uns sind und nie die Liebe unseres Vaters im Himmel sehen und anerkennen, bis wir auf dem Rücken liegen oder Schmerzen erdulden müssen. Nach etlichen Wochen zog der Arzt den Faden aus beiden Augen heraus. Nun konnten wir wieder, wenn auch halb blind nach Hause fahren.

Auf der Fahrt sahen wir eines der großen Wunder der Natur. Der Pilot sagte mir, nicht viele sehen das. Wir flogen hoch über den Wolken. Da war nichts zu sehen von der Erde. Da mit einem Male erschien auf unserer linken Seite mehrere Hundert Schritte vom Flugzeug ein vollkommener Kreis in allen Farben des Regenbogens, und in der Mitte dieses Kreises die vollkommene Silhouette unseres Flugzeuges. Ich danke dem Herrn noch heute für dieses wunderbare Bild. Wir flogen bald über unserem Heim und nahmen einige Bilder der Mission von der Luft aus.

Als wir glücklich wieder in den Armen unserer Familie angelangt waren, bekamen wir einen großen Schreck. Während wir weg waren, kam der Sarg mit allem was übrig war von unserem Freund James Kirkneß in unserer Mission an. Seine Frau wollte ihn bei uns beerdigt sehen. So brachten ihn die Indianer, die ihn so liebten, die hundert und fünfzig oder mehr Meilen mit Hundeschlitten herunter. Es war eine große Arbeit, das Grab usw. herzustellen. Ich leitete alles. Die Kirche war voll, nie war mir eine Begräbnisandacht so leicht gefallen, ich wußte, wo unser Freund war, und wer hätte ihm nicht gern die Herrlichkeit in der Nähe unseres Heilandes gegönnt?

Nun waren die armen Indianer ohne Hirten. Wir sandten unseren ältesten adoptierten Sohn Richard hinauf, und die Kirche hielt ihn dort mehrere Jahre als Lehrer und Missionar, bis wir ihn herausholten und ihn zur Stadt brachten. In all den Jahren war er der einzige Weiße unter den Indianern dort. Er lernte ihre Sprache wie einer von ihnen, und sie liebten ihn alle sehr. Der Indianername, den sie ihm gaben, war Nitchiense (Little Friend) Matth. 19, 29.

(Fortsetzung folgt.)

Die Missionsinteressen der Mennoniten.

Lieber Bruder Neufeld!

Ich muß Ihnen mitteilen, daß ich immer mit großem Interesse die Rundschau lese. Besonders erfreut bin ich, daß die Mennoniten es gewesen sind, die endlich den Weg zur Indianermission gefunden haben. Vor etwa zehn Jahren, als wir in der Gemeinde Whitemouth waren, hatten wir einmal ein paar junge englische Mädchen im Jugendverein. Sie waren auf eigenen Wunsch von der Sonntagschulmission einige Wochen bei den Indianern gewesen. Erzählten Wunderdinge wie sie mit Hundeschlitten reisten und wie sie von den Indianern freudig empfangen wurden. Wie die Indianer aufmerksam zuhörten als sie zum ersten Mal von ihnen eine Botschaft von Jesus zu hören bekamen. Seitdem habe ich des öfteren an unsere Indianer in Canada denken müssen. Es wird viel getan und viel geschwärmt von „Heiden-Mission" — während hier sich kein Mensch um die heidnischen Indianer kümmert. Vor etwa 2 Jahren fiel mir ein kleines Heftchen (in Kassel gedruckt) wieder in die Hände: „Unter canadischen Indianern". Es berichtete wie vor vielen Jahren es Missionare gab die eine Arbeit taten unter ihnen. Ich weiß nicht, ob ich darum betete, aber sehr oft dachte ich daran, und fühlte so sonderbar, daß keine christliche Gemeinschaft sich um unsere Indianer bekümmerte. Ein halbes Jahr später brachte unser Prediger einen Vortrag im Jugendverein über die Indianer. Ihre verschiedenen Stämme, ihre Religion, Sitten und Gebräuche wurden erwähnt. Aber das war alles. Nun, wenn ich so sagen kann oder darf, da ich nicht genug Glauben hatte um Aufnahme dieser Mission zu beten — ich denke Gott hat meine Gedanken an dieses Urvolk Canadas als Gebet angesehen und es erhört. Als die Rundschau mit Berichten über diese „United Church Mission" begann, war kaum ein Leser dieser Berichte mehr interessiert als ich. Noch bis jetzt ist das das erste, was ich immer in der Rundschau lese. So weit ich orientiert bin sind jetzt 22 Geschwister in dieser Arbeit. So ist's recht. Werden manche Missionsarbeiten in der Ferne zum Abschluß gebracht, so tut doch Gott immer wieder ein neues Türchen auf. Ich denke und bete viel für diese Arbeit die doch eigentlich sehr schwer und beschwerlich ist und viel Liebe und Geduld erfordert. Aber der Herr wird sicher seinen Segen dazu geben!

(Schluß auf Seite 4)

United Church Mission

Poplar River, Man.
Den 1. März 1944.

Es ist Nachmittag und schon bin ich hier im Norden. Denkt nur, heute zu Frühstück war ich noch daheim in Winnpeg und jetzt bin ich hier.

Die Fahrt ging gut, nur ging es etwas auf und ab, aber ich fühlte sehr gut, denn im Flugzeug war es schön warm. Der Pilot fragte, ob ich etwas in Berens River vorhatte, wenn nicht, würde er direkt bis Poplar River fliegen. Mir war es recht, so ließen wir Berens River rechts liegen und flogen da schon zwanzig nach 10 Uhr vorbei, und um 10 Minuten vor 11 landeten wir sicher und gut bei der Schule. Alle Schulkinder und auch mein Jacob standen draußen. Und dann kam es von allen Seiten angelaufen. Der Pilot nahm alle meine Sachen heraus und dann kam ich heraus. Waren wir aber froh. Der Pilot nahm durch Handdruck Abschied von uns, stieg darauf ein und fort ging es wieder. Und darauf kam der Chief angelaufen und sagte außer Atem „I guess, I'm too late"! Er wollte ja so gerne mitfliegen. Ein Indianer half die Sachen tragen, und so ging es nach Hause. Bei der Schule begegneten wir schon etlichen Indianern, die uns entgegen kamen und die Hand in Freude reichten.

Nun bin ich wieder zu Hause, gesund und glücklich, nur der Abschied war so schwer, hätte ich Dich, liebster Vater, doch könnt mitgenommen haben. Bis zum Sommer ist's nicht mehr lange, und dann sehen wir uns wieder. Unsere Gedanken und Gebete sind bei Dir. Auf Wiedersehen.

In Liebe

Jacob und Anna Töws.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str., Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Eine Predigt Spurgeons über das Thema: „Keine Schonung".

(Eingesandt von A. Giesbrecht.)

(Schluß)

Laßt sie zweitens erschlagen werden, weil sie uns schon unendlich viel Böses getan haben. In ihrem Angriff auf Gott haben wir schon einen Hauptgrund für die Vernichtung gefunden; laßt uns daran gedenken, daß sie uns und dem ganzen Menschengeschlecht schweren Schaden zugefügt haben. Meine Brüder, was hat die Sünde für uns getan? Kann sie auf irgend einen Vorteil oder Segen hinweisen, mit dem sie uns bereichert hat? Geht die Blätter der Weltgeschichte durch, und sehet, ob die Sünde nicht des Menschen schlimmster Feind gewesen. Dessen heißer Odem versengte die Erde, ließ alle seine Lauben der Glückseligkeit verdorren, und die Erde so unfruchtbar werden, daß sie ohne Arbeit, Arbeit im Schweiße des Angesichts, kein Brot liefert zu unsrer Erhaltung! Merkt wohl jene unzählige Gräber, welche jede Ebene mit Hügeln bedeckten. Wer schlug alle diese? Durch welche Pforte kam der Tod in die Welt? War nicht die Sünde die Pförtnerin, die das Tor öffnete? Horcht in diesem Augenblick auf das Kriegsgeschrei, das in jedem Zeitalter der Weltgeschichte ein schreckliches Getöse, Stöhnen sterbender Männer und Kreischen fliehender Weiber erzeugt hat. Wer tauchte zuerst die Fahne in Blut und verpestete die Luft durch Gemetzel? Und jeder despotische Thron, der die Menge niedergetreten, und das Leben vieler durch harte Knechtschaft bitter gemacht hat, wer legte seinen dunklen Grund, und kittete ihn mit Blut zusammen? Woher kam der Krieg mit seiner Schlächterei und die Tyrannei mit ihren Leiden? Woher, als nur von den Sünden und Lüsten der Menschen? In der ganzen Welt, wo Dornen in der Furche und Disteln auf den Rain wachsen, hat die Hand der Sünde sie gesät. Die Sünde hat die Aepfel Sodoms in Asche verwandelt und die Trauben Gommoras in Galle. Die Spur der Schlange mit ihrem schrecklichen Schleim hat die Fußstapfen der Freude verwischt. Vor dem Tritt der Sünde sehe ich den Garten des Herrn und hinter ihr eine Wüste und ein Beinhaus. Steht still eine Weile. Nein, fahrt nicht zurück, sondern kommt mit mir, blickt hinunter in das schauerliche Dunkel des Tophet, jener grauenhaften Region, wo die entgültig Unbußfertigen wohnen, die mit unvergebenen Sünden auf ihrem Haupte starben. Könnt ihrs ertragen, ihr Seufzen und Stöhnen des Schmerzens zu hören? Wir wollen nicht versuchen, die Leiden der Geister zu beschreiben, die von ihrem Gott hinweggetrieben, auf ewig von aller Hoffnung und allem Frieden verband sind; aber wir wollen dich fragen, o Menschenkind, wer grub seinen Abgrund und warf die Menschen hinein? Wer liefert das Brennmaterial für jene schreckliche Flamme, und woher erhält der Wurm, der nimmer stirbt, seinen Zahn, der nie stumpf wird? Die Sünde hat das alles getan. Die Sünde, die Mutter der Hölle, die Feuerquelle, auf die wir jeden brennenden Strom zurückführen können. O Sünde, es gebührt sich nicht, daß irgend ein Himmelserbe, der von der Hölle erlöset ist, mit dir Freundschaft schließt. Sollen wir die Natter streicheln oder die tötliche Kobra an unsren Busen drücken? Wenn die Gnade Gottes nicht gewesen wäre, so hätten unsre Sünden uns schon in die Hölle eingeschlossen, und sogar jetzt suchen sie uns dahin zu ziehen. Deshalb laßt uns diese Feinde unsrer Seele ergreifen und sie töten — laßt ihrer keinen entrinnen.

Aber ferner, liebe Brüder, geziemt es sich, daß jede Sünde durch Gottes Gnade stirbt, ob sie Stolz, Trägheit, Habgier, Weltlichkeit, Lust oder irgend eine andre Form des Bösen ist; es geziemt sich, daß sie stirbt, weil sie uns ernsten Schaden tut, wenn sie nicht getötet wird. Von großen Sünden, die von Menschen für groß gehalten werden, brauche ich wenig zu sprechen, denn ihr alle wißt, wie gefährlich sie sind; aber vor sogenannten kleinen Sünden muß man ebenso warnen. Nach und nach fallen, ist eine schreckliche Art des Fallens. Ein Christ kann nicht in einer wissenschaftlichen Sünde leben, und doch mit Gott wandeln. Sobald wir Sünde in uns dulden, verlieren wir die Kraft im Gebete. Die Schrift hört auf, uns lieblich zu sein, wenn die Sünde angenehm wird; die Gottesdienste im Heiligtum sind langweilig und leblos, wenn das Herz vom Bösen bezaubert ist. Keine Zunge kann sagen, was für Schaden eine einzige Sünde einem Christen tun wird, sie gleicht dem einen Wurm an Jonas Kürbis. Nehmt Davids Beispiel, was für ein Wechsel in dem Leben dieses Mannes von dem Augenblick an, wo er irre ging! Er erreichte den Himmel, aber wie voller Schmerzen hinkte er den ganzen Weg dahin, und wie schwer seufzte er bei jedem Schritt. Die Lieder, die er vor jener Zeit schrieb, sind oft jubilierend und ertönen häufig wie laut schallende Zimbeln; aber später ist die Stimme des lieblichen Sängers in Israel heiser; er schlägt die klagende Saite an, und setzt an die Stelle des Psalterius die Aeolsharfe. Die Sünde zerbrach diesen Adlersflügel und trübte dies Adlerauge. Simson ist ein noch traurigerer Fall. Laßt seine geschorenen Locken und geblendeten Augen zu uns sprechen. O Seele, wenn du deine schlimmsten Feinde sehen willst, so blicke auf deine Sünden. Wenn du das schauen willst, was deiner Seele Besitztum schmälern, dein Herz an Freude bankrott machen, deine Sicherheit schiffbrüchig werden lassen und deine Wirksamkeit töten kann, so hast du nur auf die Sünde zu blicken. Seht ihr sie nicht, ihre Haut ist glänzend von bunten Farben und ihr Auge glüht bezaubernd, aber ihre Zähne sind tödlich. Wie Amelek der erbarmungslose Feind Israels war, so ist d. Sünde der mitleidslose Feind des Gläubigen; deshalb zu den Waffen wider sie, nehmt alle ihre Kinder und laßt keins entrinnen.

Diese Gründe mögen genügen, uns zur Tötung derselben aufzuwecken. Sollen Verräter nicht sterben? Sollen nicht diese, welche es auf unser Verderben anlegen, weit von uns getan werden? Sollen nicht diese unersättliche Gegner, die schneller als die Adler und stärker als die Löwen in der Macht uns zu schaden sind, sollen diese, sage ich, nicht bekämpft werden? Von Frieden mit ihnen kann man nicht träumen. Der Herr und Sein Volk sollen streiten mit Amalek von Kind zu Kindeskind. Möge unser Herz nicht dazu neigen, eine einzige Sünde zu schonen; laßt uns mit einem Eifer, grausam wie das Grab, diese unreinen Tiere niederhauen.

Mich dünkt, als Elia sprach: Greifet die Propheten Baals, nahm er einen Beweisgrund her von dem Platz, auf dem so kurz vorher der Altar gestanden. Bei jenem wunderbaren Anblick, wo Farren, Holz, Stein und Wasser, alles vom himmlischen Feuer aufgeleckt ward, bat er sie, Jehovah zu dienen. Er konnte sagen: Seht her, das Opfer ist von Jehovah angenommen. Was denn? Was ist die natürliche Folge davon anders, als daß die Feinde dieses Opfers, die ein andres Opfer dargebracht, sofort erschlagen werden? Brüder und Schwestern, ihr und ich haben das Opfer auf Golgatha gesehen, einen viel erhabenerem Anblick als den auf Karmel. Kein Farren war dort, sondern der menschgewordene Sohn Gottes. Euer Glaube hat Ihn an das Kreuz genagelt gesehen, ihr habt die Leiden seines Körpers erblickt, und habt in Gedanken die Angst seiner Seele geschaut und ihr wißt, daß Er unsere Krankheit trug und unsre Schmerzen auf sich lud. Als Er seine Seele zum Opfer für die Sünde machte, fielen die Flammen göttlicher Gerechtigkeit auf das Opfer, und nun alles vollendet ist, hat Christus eine von Gott angenommene Sühne für all unsere Sünden dargebracht. Wollt ihr daraus nicht den Schluß ziehen, daß ihr hinfort der Sünde nicht mehr dienen könnt? Bei dem Blute Jesu seid ihr verpflichtet, das Böse zu hassen. Diese Sünden machten die Leiden Christi notwendig, wollt ihr sie hegen? Für diese eure Uebertretungen trug euer Heiland den Zorn Gottes, wollt ihr zu ihnen zurückkehren? Dies würde barbarische Undankbarkeit sein, könnt ihr euch deren schuldig machen? Könnt ihr auf die blutenden Wunden Jesu schauen und dann Ihn aufs neue verwunden? Sage, Gläubiger, bist du gerechtfertigt, und kannst du dann zurückgehen zu übermütiger Spielerei mit der Sünde? Es ist kein heiligender Anblick in der Welt als das blutende Opfer Jesu Christi. Es gibt nichts, was für das christliche Gemüt ein überzeugenderer Beweis davon ist, daß die Sünde sterben muß, als die Tatsache, daß Jesus starb. Des Himmels ewiger Liebling blutet und leidet für Uebertretungen, dann muß die Uebertretung auch sterben. Das Kreuz kreuzigt die Sünde. Das Grab Jesu ist die Gruft unserer Missetaten. Bei dem Blut und den Wunden Jesu sind wir gezwungen, die Propheten Baals zu ergreifen und keinen entrinnen zu lassen. Haltet eure Schwerter bereit für ihre Herzen! Auf und schlagt sie! Haut sie in Stücke, wie Samuel Agog vor dem Herrn in Stücke hieb.

Lincoln, Nebr.

Werte Freunde und alle Leser! Seit September sind wir wieder hier, während des Sommers waren wir auf der Farm bei Beatrice. Auf beiden Stellen sind christliche Aerzte, die uns helfen, auf unsre Gesundheit aufpassen; und dann geht es ja ganz gut. Der l. Gott versorgt uns auch mit sonst allem nötigen. Auch finden wir immer Beschäftigung in Seinem Dienst, unsern weniger werdenden Kräften angemessen. Für alles sind wir sehr dankbar. Gegenwärtig helfen wir unserm Sohn Theodor in seinem vielseitigem Dienst am Radio. Er braucht viel Hilfe.

Die Wolga-Deutschen, deren hier etwa 15,000 wohnen, (ich bin auch von der Wolga) freuen sich immer sehr über unsern Besuch in ihren Kirchen. Sie sind so mehr abgeschlossen von andern; dadurch daß sie ihre Gottesdienste noch so mehr in Deutsch haben. Da ist für mich Gelegenheit zum Dienst. Die Brüder und Schwestern unter ihnen — Kirchlein in der Kirche — haben 4 Mal wöchentlich separate Bibel- und Gebetsversammlungen. Dieses erinnert an die Pietisten, (Gläubigen Kreise), und an die Stundisten Rußlands. Hier gibt's besonders viel Gelegenheit zum Dienst.

Es sind auch einige andre recht geistlich gesinnte Kirchen in der Stadt, wo man sich erbauen kann. Die meisten Kirchen jedoch sind, wie überall, schon recht abgekommen von dem guten alten Evangelium, wie wir es von Kindheit an gelernt haben.

Unsre nächsten Mennoniten Gemeinden sind: Beatrice, 40 Meilen, Henderson, 50 Meilen. Aber jetzt haben wir auch das „All-Mennoniten" Bible Institute in Omaha, 60 Meilen, wohin wir hin und wieder fahren, zu Bibel Konferenzen.

Die Frage ist an uns gekommen, ob unser Sohn Theodor von den Mennoniten abgegangen ist. Warum sollte er? Kann nicht auch ein Mennonit am Radio dienen? Sind nicht Mennoniten in allen erdenklichen Berufszweigen zu finden? Die meisten sind zwar Farmer.

Vor kurzem war auch der berühmte Missionsarbeiter aus Indien hier, E. Stanley Jones. Natürlich mußten wir ihn hören. Und man fragt uns, was wir von ihm halten. Am liebsten möchte ich schweigen, aber ich will kurz sagen: Er ist gewiß ein vielseitiger Mann, mit großen Gaben. Ein Staatsmann, wenn auch nicht in dem Beruf. Er ist ein christlicher Sozialist hohen Ranges, natürlich Post-Millenarier. Ein „Prinz unter den Modernisten". Ein eifriger Friedensstifter. Ghandi ist hierin sein höchstes Ideal. Dr. Jones sagt: Das Friedensprinzip des Ghandi ist die einzige Lösung der Frage einer kriegslosen Welt und des bleibenden Friedens. Als ein Redner über solche Gegenstände ist er ein Held.

Aber ein paar mal sollte er predigen. Das ist eine ganz andere Sache. Hier werde ich andre reden lassen. Viele sagten, sie hätten ihn garnicht verstanden. Es war jedenfalls gut, meinten sie, nur zu hoch und zu tief, aber sie (die Zuhörer) wären zu unwissend. Es war zu philosophisch und wissenschaftlich.

Das Evangelium jedoch ist einfach, für den gewöhnlichen Mann bestimmt. Wir waren höchst betrübt. Dr. Jones erklärte, warum er so spräche: Er habe das gelernt in seinen vielen Debatten mit den hochgelehrten Philosophen und andern Gelhrten Indiens. Ich habe sehr interessante Notizen genommen von seinen Predigten.

Allerseits grüßend,

J. B. Epp.

Der schmale Weg

gibt uns 20 Anweisungen, eine Gemeinschaft umzubringen.

1. Bleibe der Gemeinschaft fern! Wenn alle das täten, so wäre es mit ihr aus. Diese Anweisung wirkt sicher, still und schnell. Merke dir das! (Psalm 42, 4; 96, 8; 100, 4).

2. Kommst du dennoch, so komme recht spät. Wenn alle das täten, so wäre zur Schädigung der Gemeinschaft viel getan.

3. Denke nicht ans Kommen, wenn es zu naß, zu trocken, zu heiß oder zu kalt ist, oder wenn du im Zweifel bist, ob es zu naß usw., ist (Psalm 122, 1).

4. Wenn du dennoch kommst, so suche etwas, worüber du dich beklagen kannst (Psalm 100, 4. 5).

5. Bete nie für den Prediger oder die Gemeinschaft, sonst möchte Gott Segen verleihen und der Gemeinschaft helfen (Eph. 6, 18—19; 2. Thess. 3, 1).

6. Singe nie mit, wenn alle stumm bleiben, wäre viel in der Zerstörung der Versammlung erreicht! Merke dir das besonders (Psalm 95, 1. 2; 1. Kor. 14, 15).

7. Gehe nie in eine Wochenversammlung! Diese müssen aufhören, wenn niemand kommt (Apg. 3, 1).

8. Lade nie einen Menschen ein, mit dir zur Gemeinschaft zu gehen — er käme vielleicht mit und ermutigte dadurch dieselbe (Joh. 1, 41; 12, 20—21).

9. Kommt ein fremder in den Saal, so schau ihn an und betrage dich gegen ihn, als ob du dich wunderst, was er da zu suchen habe. Das ist ein wirksames Mittel — er wird nie wiederkommen (Hebr. 13, 2).

10. Halte nichts von der Mission; denn der Missionsgeist baut stets die Gemeinde der Gläubigen (Matth. 28, 19—20).

11. Opfere nie mehr als einen Pfennig für Wohltätigkeit; dann hört das Kollektieren endlich auf (1. Kor. 16, 2).

12. Ueberlasse alle Arbeit dem Gemeinschaftsleiter allein! Er wird dann bald unter der Last erliegen und aufhören (Römer 16, 1—6).

13. Bezahle deinen Beitrag zum Unterhalt der Gemeinschaft erst, wenn du mußt! Die leeren Taschen des Predigers machen ihm seinen Dienst schwer, und er hört desto eher auf (1. Kor. 9, 14).

14. Besucht dich der Prediger nicht oft genug, so schlage Lärm, er hat nichts besonderes zu tun und sollte dir mehr Aufmerksamkeit erzeigen (1. Thess. 5, 12—13).

15. Halte kein christliches Blatt! Wenn alle das täten, würde keins mehr gedruckt werden. Auch das ist eine sichere Anweisung, die un-

„Neues Testament"

mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf Dünndruckpapier) ist $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,

672 Arlington St., Winnipeg

Gesangbücher

(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.75
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral	$4.00

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für p. Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Bekanntmachung

Dr. G. B. McTavish

hat nach 3 Jahren des aktiven Dienstes wieder seine Praxis an 504 College Ave., Winnipeg aufgenommen.

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- u. Kinderkrankheiten.

Office Phone: 52 376

Residence Phone: 46 857.

fehlbar wirkt.

16. Versuche, die Gemeinschaft zu beherrschen! Bei einem solchen recht ungeistlichen Treiben geht sie sicher rückwärts; das ist ein altes, probates Mittel (Markus 10, 42. 43; 3. Joh. 9, 10).

17. Zeigen sich andere willig und fleißig zum Gemeinschaftswerk, so siehe zu, ob du nicht etwas an ihnen auszusetzen findest. Das bringt ihren Eifer oft sehr leicht zum Stillstand (2. Chron. 31, 20—21; Pred. 9, 10).

18. Wenn irgend wie möglich, fange einen Streit an. Das ist immer ein wirksames Mittel und dem Teufel besonders beliebt (Matth. 5, 9—10).

19. Wenn möglich, treibe ein böses Gerücht über den Prediger auf und setze es in Umlauf! Das wirkt dann prächtig hinter seinem Rücken (Spr. 11, 13; Jak. 4, 11).

20. Laß deinen Namen streichen; wenn alle das täten, so wäre nichts weiter übrig (1. Kor. 5, 11—13; Matth. 18, 20).

Eingesandt von —r— —r—

Bekanntmachung

An alle Schönseer.

Auf dem Schönseer Fest bei Pigeon Lake im Juli 1939 wurde beschlossen, nach fünf Jahren wieder eine Zusammenkunft zu veranstalten. Das fällt nun auf den Sommer dieses Jahres. Die Landsleute bei Arnaud und St. Elizabeth haben den Wunsch ausgesprochen, daß das Fest dieses Mal in ihrer Mitte möchte gefeiert werden. Anfangs Juli wäre wohl die **passendste Zeit dazu.**

Wir machen dieses jetzt schon bekannt, damit die weiter entfernt wohnenden Schönseer sich darauf einrichten und auch ihre etwaigen Wünsche diesbezüglich einschicken könnten. Ueber das genaue Datum und auch mehr Bestimmtes, über den Ort wird dann später noch berichtet werden.

H. Görz, Arden, Man.

Ein Beispiel für unsre gläubige Jugend.

Es ist sehr erfreulich zu lesen oder auch zu beobachten, wie unsere gläubige Jugend sich bemüht Jugendarbeit und Jugendpflege zu üben. Es ist das eine Erscheinung, die unsre Herzen mit Freude erfüllt. Ich danke Gott oft dafür, daß er uns eine Anzahl ernster junger Leute geschenkt hat, die da aufrichtig bemüht sind sich in ihrem ganzen Verhalten als Nachfolger Jesu zu erweisen. Das ist eine große Gnade, die Gott uns schenkt, und gleichzeitig auch ein Fortschritt in unserm Gemeindeleben, was jede Gemeinde anerkennen und unterstützen sollte.

Aber unsre Jugend, die im lebendigen Glauben an ihren Herrn steht, hat noch eine andre Aufgabe als nur Selbstpflege. Es ist die Aufgabe der Seelengewinnung und Seelenrettung. „Diese sollte man üben und jenes nicht unterlassen" (Luk. 11, 42). Dieses ist wohl unser aller Augabe, aber in besonderem Sinne ist es die Aufgabe der Jugend. Sie hat viel mehr Gelegenheiten diese Arbeit unter den jungen Menschen zu tun. Sie hat noch die Frische der Jugend und die Methode des Hinantretens an Personen in unsrer Zeit ist ihr geläufiger, als uns Alten, die wir schon zu der vorigen Generation gehören. Wir kommen schon nicht immer mit den Veränderungen der gegenwärtigen Generation mit. Die Jugend hat darin einen großen Vorteil.

In der folgenden Begebenheit, die ich in einem christlichen periodischen Blatt in der Erklärung der S. S. Lektion fand, finden wir ein treffliches Beispiel von Rettungsarbeit eines gläubigen Mädchens in einer Großstadt. Die Geschichte lautet folgend:

Bessie war eine ernste christliche Arbeiterin in einer unsrer großen Städte. Sie war in der Office eines Rechtsanwalts (Lawyer) als Stenographistin angestellt. Hier lernte sie, wie man eine Sache während einer Unterhandlung handhaben mußte, um zu einem gewünschten Resultat zu gelangen. All dieses Wissen wollte sie gerne im Dienste und in der Arbeit für ihren Herrn verwenden, wenn sie mit Seelen wegen ihrer Rettung verhandelte.

Eines Tages als sie in einem Restaurant bei ihrem Lunch saß, bemerkte sie ein andres junges Frauenzimmer, vielleicht etliche Jahre älter als sie war, die da schon wiederholt gesehen hatte. Sie zog sie in ein Gespräch hinein und entdeckte bald, daß sie eine Sklavin weltlicher Vergnügungen war, aber sich in denselben nicht glücklich fühlte. Sie vertraute dem christlichen Mädchen bald an, daß sie mit dem, was sie scheinbar erfreute, durchaus nicht zufrieden war. Als sie sich so unterhielten fanden sie aus, daß beide zu einer und derselben Zeit ihre Ferien haben würden. Bald wurden sie sich einig, dieselben an einem der wunderschönen See zusammen zu verbringen. Sie erwarteten eine gute Erholung in der frischen Luft und beim Schwimmen im See und andre Naturfreuden zu haben.

Das christliche Mädchen sann und dachte, wie sie vielleicht ihre Freundin durch ihre Gesellschaft zum Heiland führen könnte. Nachdem sie am See angekommen waren, erfuhren sie, daß in der Nähe Versammlungen stattfanden. Das christliche Mädchen schlug vor dieselben zu besuchen und die andre willigte ein. Inzwischen stiegen viele Gebete auf zu Gott für diese teure Seele. Während sie diesen Versammlungen beiwohnten und die Botschaft hörten, offenbarte der Geist Gottes dem Herzen ihrer Freundin den Heiland und ein Mädchen, das der Welt angehörte, wurde ein Liebhaber des Heilandes. Ihr Leben wurde wunderbar verändert. Sie kam zurück als eine singende und dienende Christin. —

So gebrauchte der Heilige Geist eine Stenographistin, leitete sie in ihrem Denken, führte sie zu einer traurigen Seele, leitete sie in ihrem Planen an und brachte alles zu einem gesegneten Abschluß. — So weit die Geschichte.

Ja, wenn sich jemand vom Geiste Gottes leiten läßt, so wird er eine gesegnete Führung und sehr fruchtbare Anordnungen erfahren. Ist diese Geschichte nicht nachahmungswert? Stimmt das nicht mit der Einstellung des großen Apostels, wenn er sagt: Ich bin jedermann allerlei geworden, auf daß ich allenthalben ja etliche selig mache (1. Kor. 9, 22)? Seelenrettung sollte auf jedem Jugendprogramm stehen und zwar nicht als letzter Punkt, sondern als erster. Wo dieses fehlt, fehlt etwas Wesentliches und das innere geistliche Leben wird nicht zunehmen, sondern langsam, aber sicher, abnehmen. Während eine Betätigung in der Seelengewinnung das innere Leben stärken und festigen wird. Die Anregung und Anleitung dazu sollten in den Jugendversammlungen gegeben werden.

Kürzlich lasen wir in diesem Blatt eine Anzeige, daß drei Gemeinden in W. ein großes Jugendtreffen planten. Nach der Anzeige geurteilt war der Hauptzweck dieser Versammlung das „Treffen" der Jugend. Vielleicht war auch der Text der Anzeige nur so unglücklich gewählt, daß wir veranlaßt wurden so zu denken. Wie dem auch sei, aber es soll uns garnicht wundern, wenn eine so geplante Jugendversammlung dann schließlich auch nur in ein Jugendtreffen ausartet. Gemeinde und Jugendleitung sollten ernstlich darüber wachen, daß die Jugendversammlungen in solchem Geiste abgehalten werden, daß sie das vorhandene Leben in der gläubigen Jugend nicht schwächen oder gar töten und die noch nicht für den Herrn Gewonnenen für Ihn gerettet werden. Das ist das Minimum.

Der Herr segne unsre Jugend und die Jugendarbeiter. Auf sie ruht die Verantwortung und die Last der kommenden Tage und die werden wahrscheinlich nicht leicht sein.

Es grüßt euch alle,

J. J. Isaak.

Leiden Sie
an den Beschwerden von
Kopfschmerzen?

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Einzunehmen wie auf dem Etikett angegeben. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie —

UMSONST 60c Wert Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch—lindert gewisse akute Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name..........

Adresse..........

Postamt..........

DR. PETER FAHRNEY & SONS

C178—1PM

2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

St. Catharines, Ont.

Den 13. Februar hatten wir einen schönen Sonntag. Br. Franz Friesen, Leiter der M. B. Gemeinde zu Morden, Man., erfreute uns mit einen kurzen Besuch. Er diente uns in der Kirche mit dem teuren Worte Gottes. Sein Text entnahm er dem Ev. Matth. 14, 22—33. Nach ihm sprach Br. Dörksen ein kurzes Wort, lehnend an Joh. 5, 1—9 und 14. Anleitung zum Gebet gab Br. A. Andres aus den 103. Psalm. Für den Abend hatten Geschw. J. Kröker ihr 25-jähriges Jubiläum bekannt gegeben. Noch ehe die angegebene Zeit da war, füllte sich der ganze Hof u. auch der Raum im Saale. Bald darauf erschienen auch die Jubilare mit ihren Kindern und nahmen Platz.

Br. D. Klassen eröffnete die Festversammlung mit einem Vers **aus dem Liede: Wir beten an die** Macht der Liebe. Dann sang der Chor das Lied: Schritt für Schritt geht Jesus mit. Die weiteren Einleitungsworte erfolgten dann von **Br. Joh. Penner, der viele Jahre** bekannt mit den Geschwistern war. Er las Psalm 34, 1—11. Dann brachte einer von der Söhnen den 121. Psalm. Dann brachte ein Sohn mit anderen das schöne Lied: In des Lebens schwersten Proben. Weiter sprach Br. G. Epp über den letzten Satz im 17. Kap. des 1. Chronikerbriefes wo es heißt: Denn was du Herr segnest, daß ist gesegnet ewiglich. Hierauf folgte dann einer von den Kleinen, der den 23. Psalm hersagte, und eine brachte den 91. Psalm in plattdeutscher Sprache. Nachdem trat Br. Kröker auf und las eine kurze Mitteilung von ihrem Eheleben in den 25 Jahren vor. Nachdem dann der Chor noch wieder ein wichtiges Lied gesungen, wurde von Br. A. Block eine Predigt, verbunden mit schönen Erinnerungen aus dem Leben der Geschwister in der Krim, Dorfe Karassan und auch hier, gesandt von dem lieben kranken Br. Joh. Dick, vorgelesen. Ich würde diese, der Wichtigkeit halber gerne kopieren und einsenden, würde aber wohl zuviel Raum beanspruchen. Dehalb lasse ich es anstehen. Einen tiefen Eindruck merkte man in der ganzen Versammlung. Hatten wir den lieben Bruder doch so lieb. Als Textwort behandelte er den dritten Vers im 23. Psalm. Er führt mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Zum Schluß sprach Br. D. Klassen noch über den letzten Satz im 12. Verse des 7. Kap. 1. Sam. Er knüpfte etliche Gedanken an den Trautext: Psalm 119, 94, und gab einige Antworten aus diesem Bekenntnis der Dankbarkeit. Es folgte dann der Schluß mit Gebet von den meisten Glieder der Familie und die Versammlung ging im Segen auseinander. Daran hat der Herr gewiß ein Wohlgefallen.

Möchte der Herr seinem Volke Gnade geben, eine tägliche Dankbarkeit im Leben zu offenbaren und diese in die Tat umsetzen.

Auf Wunsch der Jubelare. Nebst Gruß,

P. D. Petkau.

Coaldale, Alta.

Die Zeit eilt und wir müssen mit ihr eilen. Schon sind wieder zwei Monate vom neuen Jahr entschwunden. Wir hatten in dieser Zeit hier bei Coaldale, viel Gelegenheit Gottes Wort zu hören. So gleich nach Neujahr fanden hier Prediger- und Sonntagsschullehrer Kurse statt. Es wurden hierzu die Brüder Unruh und Kröker von der Winkler Bibelschule eingeladen. An den Abenden hatten wir dann immer gutbesuchte Versammlungen. In der zweiten Woche besuchte uns Missionar Unruh, der uns die Mission in Indien so recht ans Herz legte mit Bericht und Bilder. Dann kamen die Bibelbesprechungen. Und so hatten wir sehr viel Gelegenheit immer wieder das teure Evangelium zu vernehmen. Es ist ja für uns eine besondere Gnade, daß wir hier in Amerika noch so frei und friedlich leben können. Ob es in Europa noch Plätze gibt, wo sie sich in Frieden um die Betrachtung des Wortes Gottes versammeln dürfen. Hier wird uns das Wort vom Kreuz, nicht nur von der Kanzel, sondern auch reichlich durch die Luft gebracht. Und wie schön ist es, wenn es gebracht wird, von einem liebenden Herzen. Man fühlt es den Rednern immer bald ab, ob es ihnen Herzenssache ist und nur dem Heilande im Auge haben, oder ob sie als eine klingende Schelle sprechen und nur ihre Persönlichkeit in den Vordergunde stellen.

Auch in unseren christlichen Zeitschriften haben wir einen großen Vorteil. Mit großem Interesse lese ich in unserer lieben Rundschau, die Berichte von der United Church Mission. Wir älteren Leuten erquicken uns ganz besonders an Aufsätzen aus früherer Zeit von Rußland. So las ich gestern die „Zur Unterhaltung, P. M. Friesen", und auch „Ein Bote des Königs". Wie schade ist es, daß unsere junge Generation so wenig Interesse an den Blättern in unserer Sprache hat. Wie kann dann der Geist unserer Vorfahren auf ihnen bleiben, damit sie in den Fußstapfen des Glaubens unserer Väter wandeln.

Es haben uns in diesem Winter wieder einige Familien verlassen. Paul Pötkers und Isaak Bergs sind nach B. C. übergesiedelt und Gerhard Reimers sind nach Ontario gegangen. Peter Harders hatten auch schon alles gepackt um nach B. C. zu gehen, doch im letzten Moment wechselten sie ihre

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder

Von Johann J. Janzen

Der Preis ist 35c portofrei.

Zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Office-Phone 26 724 — Wohnungs-Phone 401 853

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
213 Toronto General Trust Bldg.,
Winnipeg, Man.

Dr. A. J. Neufeld

Arzt und Chirurg

Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

612 Boyd Bldg, Winnipeg

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.

Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c

Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c

Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage" .25

D. Klassen:

Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45

Johann Wiens:

Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten", Gedichte .30

Novokampus:

Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Liederheft Nr. 2

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis 25c.
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u Gespräche für Kinder.
Bd. I, broschiert, .35
Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington Str., Winnipeg

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

Gesinnung und blieben hier. Br. Harder ist schon eine längere Zeit leident, sodaß er das Bett hüten muß. Sie haben sich jetzt hier in Coaldale, das Haus von D. Siemens gekauft.

Das Wetter war hier in diesem Winter ausnahmsweise schön Bis jetzt hatten wir sozusagen keinen Schnee. Heute, den 28. Febr., scheint aber eine kalte Welle im Anzuge zu sein und es schneit. Unser Land ist sehr trocken und wir würden uns, vor dem Frühlinge, noch etwas Feuchtigkeit wünschen.

Bis jetzt sind von unsere jungen Männer, die im Uebersee dienen, verschont geblieben, so weit uns bekannt ist. Doch sind schon mehrere verwundet. Möchte der liebe Gott sie doch alle bewahren.

Der politische Horizont scheint sich noch immer mehr zu verdunkeln. Und mit Bangen schauen wir in die Zukunft. Der Prophet Jesaja sagt, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker.

Ein russischer Soldat schrieb im vorigen Weltkriege, als er bei einer furchtbaren Kanonade im Unterstande war, wie folgt: Und eine Finsternis, eine schreckliche Finsternis. Aber was ist eine herbstliche Finsternis im Vergleiche zu der Finsternis, die die Menschen umgibt! Und diese Finsternis läßt die Erde erbeben und diese Finsternis reißt die Menschen in Stükke. Ueberall diese Finsternis. Wohin soll man sich wenden, um sich zu verstecken? Denn überall wohin ich gehe, trage ich diese Finsternis mit mir, weil sie in mir selber ist. Die Haare auf meinem Haupte stehen mir zu Berge, ich fühle, ich verliere meinen Verstand und dieses vermehrt noch meine Angst. Sterben? Aber dort ist auch Finsternis. Was soll ich machen? Wie soll ich leben? Rundum diese Finsternis, und Gott? Ich strenge mich an, es zu begreifen. Ja, Gott, der in sechs Tagen diese Erde schuf. Ich kann es aber nicht begreifen. Und wieder überall diese undurchsichtige, schmachtende Finsternis. — Dann auf einmal hört er wie einige seiner Kameraden das Wort Gottes — die Bergpredigt lesen und ihm umstrahlt plötzlich ein wunderbares Licht, aus jener oberen Welt, wo es keine Finsternis mehr gibt.

Ach möchte doch bald die Sonne der Gerechtigkeit auf unserer Erde scheinen und der Friede herrschen. Wann kommt die Zeit, wo ein kleiner Knabe Kälber und junge Löwen miteinander treiben wird?

P. P. Kornelsen.

Bekanntmachung

Das Programmkomitee der Manitobaer Jugendvereinsorganisation hat 5 neue Programme angefertigt, die nun zum Versandt fertig sind:

1. **Denksteine.** — Eine Wanderung im Geiste durch die Geschichten des Alten und Neuen Testaments. In Gedichtsform werden die verschiedenen Steine beleuchtet.
2. **Maria und Martha.** — Eine Betrachtung des friedlichen Geschwisterkreises in Bethanien. Passende Gedichte, ein entsprechendes Gespräch, Fragekasten und Geschichte vollenden das Bild.
3. **Der Gang nach Golgatha.** — Eine ergreifende Darstellung des bitteren Leidens unseres Heilandes. In schöner Gedichtsaufführung wird der schwere Gang unseres Erlösers illustriert. Reichhaltiges Material für Charfreitag.
4. **Ostern.** — Ein neues Programm mit schönen Gedichten, Gespräch und packender Ostergeschichte.
5. **Frühling.** — Ein Programm das uns helfen soll den langen canadischen Winter zu vergessen.

Jugendvereine und private Personen, denen es an Material mangelt, können mit diesen Programmen eine kleine Sammlung anschaffen. Die Programme sind für 20c. pro Stück von J. P. Dyck, Box 20, Gretna, Man., zu beziehen.

Das Komitee

Kredit Gesellschaft.

Eine öffentliche Besprechung zwecks Gründung einer Sparkassenvereinigung soll Donnerstag, den 16. März, 8 Uhr abends in der Süd-End M. B.-Gemeinde, Ecke Juno und William, veranstaltet werden. Die Aufklärung wird von Dietr. Reimer, Altona gegeben und mit einem Sprechfilm „The People's Bank" illustriert werden. Jedermann ist zu dieser freien Besprechung eingeladen.

Hauseltern gesucht

für die Menn. Lehranstalt.

Die Menn. Lehranstalt in Gretna, Man., sucht Hauseltern für das Schuljahr 1944—45.

Foglende Arbeiten würden von denselben zu verrichten sein:

1. Kochen und Backen für die männlichen Schüler der Schule.
2. Fegen der Klassen, der Korridore und des Saales.
3. Heizen des großen Ofens.
4. Melken und Besorgen zweier Kühe.
5. Sonstige Arbeiten die in einer Wirtschaft vorkommen.

Es würde von fünf bis sechs erwachsene Personen erfordern, um alle diese Arbeiten zu bewältigen. Eltern mit kleinen Kindern kämen nicht in Betracht.

Personen, die sich für diese Stelle interessieren, möchten sich mit ihren Gehaltsansprüchen an den Geschäftsführer Jakob H. Peters wenden. Persönliches Vorsprechen wäre sehr erwünscht, um nach jeder Seite hin Aufklärung zu erhalten.

Der Antritt wäre zum ersten Juli 1944, erwünscht.

Im Auftrage des Direktoriums

G. H. Peters.

Bekanntmachung.

Es ist mir möglich gewesen noch wieder einige Sonntagschul-Sprüche-Bogen zu bekommen. Dieses sind noch von den alten großen Bogen von 50 bis 144 kleine Kärtchen auf einem Bogen. Freilich alles in englischer Sprache. Diese Bogen werden 7 Bogen für einen Dollar an irgend eine Adresse verschickt. Bitte bestellt sofort, denn der Vorrat ist sehr beschränkt.

Brüderlich grüßend,

H. S. Rempel,
323—25th, St. W. Saskatoon

Missionsbestrebungen

(Schluß von Seite 1)

Ich muß mich doch ziemlich oft wundern, wie die Mennoniten so vielerlei und vielseitige Arbeit und Missionen haben. Will mir immer noch mal eine ganze Liste davon aufstellen. Und wunderbar, wie um alles angefragt wird wegen Mittel und wie das Mennonitenvölkchen für alles Interesse und freiwillige Gaben zur Verfügung hat, für die Nähe und für die Ferne.

Außerdem interessierte mich noch was über die Russen-Mission in Canada berichtet wurde. Alles neue Entdeckungen. Ich dachte, daß es in Canada solche vernachlässigten Plätze und Gegenden gar nicht mehr gibt. Habe oft gewünscht, immer gleich helfen zu können. Leider muß man immer erst die erste Pflicht tun und es scheint, die Dollars sind jetzt so klein geworden. Aber meine Boys haben mir eine kleine Missionsbüchse gemacht, da hinein fingen wir an zu sparen. Vielleicht kommt bis nächste Weihnachten doch etwas zusammen. Daraus soll dann die Indianer-, Russen- und Judenmission etwas bekommen. Habe meinen Boys (sie gehen noch zur Schule) den Vorschlag gemacht, viele solche Missionsbüchsen anzufertigen und sie für diesen Missionszweck zu verkaufen. Vielleicht würden noch mehrere auf diese Weise nach und nach ein paar Dollars ersparen. Falls Sie interessiert sind daran, so lassen Sie es mich bitte wissen; wir könnten Ihnen dann ein paar Probebüchsen senden, sie sind aus Holz gemacht, schön poliert mit einem Blumenbild etc. versehen; man kann noch eine Aufschrift hinzu tun, wofür sie bestimmt sind. Z. B. Missionsbüchse. Es paßt auch manchmal wenn man Gäste hat, sie tun sehr gerne etwas hinein.

Und nun noch eins. Die Biographe von Dr. Bädeker habe ich mit Genuß gelesen. Wenn man unter russischer Herrschaft gelebt und manche Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt, hat man mehr Verständnis für die Rußlandlektüre. Sehr oft muß ich jetzt daran denken, wie wahr Dr. Bädeker sagte: Wir leben im Ueberfluß, haben zu viel Prediger, treten das Brot mit Füßen, während es noch überall Menschenseelen gibt die sich gern an einigen Brosamlein sättigen würden, aber weil ihnen keiner das Brot des Lebens bringt, so müssen sie seelisch verhungern.

Mit bestem Gruß im Herrn verbunden:

Ein Rundschauleser.

(Wer eine Missionsbüchse wünscht, schreibe an den Editor.)

Wollen wir wirklich eine Schule bauen?

Wir wollen in Gretna eine große Schule bauen, so reden, schreiben wir, halten Versammlungen ab, kollektieren und das Ergebnis ist weniger denn ein Drittel der Summe die wir haben müssen um zu bauen ist zusammen. Da steigt unwillkürlich die Frage auf, wollen wir wirklich bauen oder wollen wir nur das irgend jemand für uns die Schule bauen soll?

In der alten Heimat, bei der Gründung einer neuen Ansiedlung wie Terik, Orenburg, Samara, Sibirien, usw., wo immer unsere Vorfahren ein Dorf ansiedelten. Oft unter schweren Verhältnissen wohl immer in großer Armut, wurde gleich auch eine Schule gebaut. Die Baukosten wurden nicht durch Kollekte gedekt, sondern unter denen die die Schule bauten, verteilt und auch von ihnen selbst bezahlt.

Die neue Schule soll ungefähr 50—60 Tausend Dollar kosten. Kann dann 250 bis 300 Schüler aufnehmen, kostet ein Platz für einen Schüler 200 Dollar? Jetzt eine Frage. Ist die Gretna Schule für Dich, der Du Dein Kind zur Schule gesandt, jetzt dahast, oder in Zukunft dahin senden willst, weniger wichtig als den armen Ansiedlern ihre Schule in der alten Heimat war? Das es den meisten, wenigstens sehr vielen, viel leichter bei ehrlichen Willen ist, für sich selber zu zahlen wie den armen Ansiedlern, wird wohl keiner den Mut haben zu bestreiten.

Wenn du, der du vorgibst ein Schulfreund zu sein, die Schule genutzt, jetzt nutzest oder in Zukunft rechnest sie zu benutzen und gibst 50 oder sogar nur 25 Dollar zum Bau, hast aber die Mittel für dich zu bezahlen, wer soll den Rest bezahlen? Etwa der, der die Schule nie benützt oder nie benutzen wird? Wenn du selber in der Lage bist dein Teil zu zahlen, wartest aber das das Geld zum Bau der Schule für dein Kind von irgend wem oder von irgend woher zusammengebettelt wird, dann stellst du ein großes Fragezeichen hinter deiner Behauptung Schulfreund zu sein und Schule bauen zu wollen.

Willst du wirklich Schule bauen und es nicht nur von irgend wem tuen lassen und hast die Mittel dazu, sende dein Teil entweder in Geld oder Versprechen an Mr. C. DeFehr, Winnipeg oder an Lehrer G. H. Peters, Gretna. Wir bauen dann wirklich eine neue Schule.

Auf die Frage wer bist Du, der Du solch sonderbare Ansicht vertreten tust das ein jeder selber tuen soll für sich und nicht auf andere warten? Antwort: Bin keiner von den Direktoren noch von ihnen oder den Lehrern dazu aufgefordert. Bin ein einfacher Farmer, ein Schulfreund (ohne Fragezeichen hinter dieser Behauptung). Einer der sein Volk liebt und den Glauben an dessen ehrlichen Willen eine Schule zu bauen nicht verloren hat.

Ein Schulfreund.

Aus Berlin kommt die Nachricht, daß 140,000 deutsche Kolonisten aus dem Schwarzmeergebiet ins deutsche Reich übergesiedlt worden sind. Es sind dieses Nachkommen deutscher Bauern, die Katharina die Zweite nach Rußland rief. Gegenwärtig sind diese Leute etwa 1600 Kilometer von ihrer Heimatscholle ab. Man hat sie im Warteland, im östlichen Deutschland, an der Warte angesiedelt. Die deutschen Kolonisten zählten früher laut Statistik 600,000 Seelen, welche Zahl jedoch in der Zeit des Sowjetregimes bis 140,000 zusammengeschmolzen ist. (Aus Nowoje Rußkoje Slowo vom 6. Februar 1944). —Eingesandt von J. H. Unger.

Bekanntmachung.

Alle Mennoniten, in oder nahe Lincoln, irgend welcher Schattierung, sind freundlichst gebeten, mir ihre Namen und Adressen zuzusenden. Alle Leser, die Verwandte, Freunde oder andere Bekannte hier haben, möchten mir deren Namen und Adressen senden. Danke! Der Zweck ist: Wir möchten einander kennen lernen und einander zum Segen sein. In andern Großstädten pflegt man solche Zusammenkünfte, zur allgemeinen Befriedigung. Wir haben hier ein kleines menn. C.O. Camp.

Brüderlich grüßend,

J. B. Epp,
2605 Everett, Lincoln 2.

Früher: Steinbach, Box 323, Man.
Jetzt: Sardis, R. R. 3, B. C.

Peter J. Käthler.

Neue hohe Preise

Rohe Felle, alle Sorten, große Nachfrage.

Alle Arten von rohen Fellen werden gewünscht gegen hohe Preise. Schicke nach amerikanischer Art und werde befriedigt. Gerechter Handel für jedermann garantiert.

Wir zahlen für:

Skunks (Stinkkatzen)	bis zu $5.00
Wiesel	bis zu 3.50
Eichhörnchen	bis zu 60
Roter Fuchs	bis zu 20.00
Wolf	bis zu 22.00

Jack Rabbit, No. 1 gutes 85c—60c
Buschrabbit, No. 1, gut. bis zu 9c
Buschrabbit, gefrorene, nicht abgeledert 3½c per Pfund
Jack Rabbit, gefrorene, nicht abgeledert 7c per Pfund.
Geliefert nach Winnipeg.

Dringend für den Krieg verlangt: große und auch kleine Quantitäten von Pferdehaaren, Pferde- u. Rindsleder. Ehrliches Gewicht und aufrichtiges Gradieren. Schicke heute noch nach:

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.
157—159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.
und
1441 McIntyre Street, Regina, Sask.

Einladung.

Br. A. H. Unruh wird Sonnabend den 18. März, 8 Uhr abends in der Nord-End Kirche, 621 College Ave. mit seinem Vortrag „Die Entstehung der M. Br.-Gemeinde Fortsetzung machen. Jedermann ist herzlich eingeladen.

B. B. Fast Leiter.

Gottes Schleier oder Vorhang.

(Von Moses H. Gitlin.)

Als Moses vom Berge, der Majestät der göttlichen Gegenwart, herab kam, glänzte die Haut seines Angesichts. Das Wort Glänzen im hebräischen, ist dasselbe — als Horn, hornähnliche Strahlen, darum wird von Malern Moses Haupt mit hornähnlichen Strahlen abgebildet.

Strahlen kommen vom Licht. Die Strahlen Moses kamen von Gott, denn Gott ist Licht. Gottes erstes Wort in der Bibel ist Licht: Es werde Licht. Der Abglanz von Ihm selbst.

Wenn die zurückstrahlende Glut in Mose Gesicht, herrlich war, wie viel herrlicher ist das selbstausstrahlende Ansehen Jehovah's selbst? Und wenn die Kinder Israel das Angesicht Moses wegen seines Glanzes, nicht ansehen konnten (2. Mose 34, 30; 2. Kor. 3, 13), wie viel weniger können wir das Antlitz Gottes, in Seiner un-

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903–3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

Bestelle Deine 1944 Küchel jetzt!

Es ist nicht zu früh, Deine Küchel jetzt schon zu bestellen. Frühe Bestellungen sichern Dir rechtzeitige Lieferung. Alle unsere Küchel kommen von blutuntersuchten Hühnern, die von der Regierung genehmigt sind.

Standard	100	50	Special A-1	100	50
White Leghorn			White Leghorn		
Mixed	$14.25	$7.60	Mixed	$15.75	$8.35
Pullets	28.50	14.75	Pullets	31.00	16.00
Cockerels	3.00	2.00	Cockerels	4.00	2.50
Barred Rocks			Barred Rocks		
Mixed	15.25	8.10	Mixed	16.75	8.85
Pullets	24.00	12.50	Pullets	27.00	14.00
Cockerels	11.00	6.00	Cockerels	12.00	6.50

100% lebendiges Ankommen garantiert. Geschlechtsbestimmung (Sexing) 98% accurat. Schicke alles Geld, oder eine Anzahlung mit der Bestellung.

The MENNONITE CO-OPERATIVE HATCHERY
641 Notre Dame Ave. Winnipeg, Manitoba.

„Helft den Leidenden durchs Rote Kreuz!“

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

Merke Dir die neue Adresse

265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg.

Winnipeg, Man.

Off Tel.: 21442, Res. 38025.

übertrefflichen Herrlichkeit ertragen?

Einst betete Moses: Ich bitte Dich, zeige mir Deine Herrlichkeit. Aber Gott antwortete ihm: Du kannst mein Angesicht nicht sehen, denn kein Mensch wird leben, der mich sieht (2. Mose 23, 20). Dieser Ursache wegen schrie Israel vom Berge Sinai: Ich will hinfort nicht hören die Stimme des Herrn, meines Gottes, und das große Feuer nicht mehr sehen, daß ich nicht sterbe (5. Mose 18, 16). Und selbst die Seraphin konnten Gottes Herrlichkeit nicht anschauen, denn mit zweien Flügeln bedeckten sie ihr Angesicht (Jes. 6, 2—3). Als Moses vor Israel erschien, mußte er sein Haupt bedecken um den Glanz zu verbergen, damit er sich dem Volke nahen konnte. Und wenn Jehovah Seinem erwählten Volke direkt erschien, er selbst auch, umgab sich mit einem Schleier. Er verhüllte und isolierte seine Herrlichkeit um es möglich und sicher zu machen, daß Menschen seine Gegenwart ertragen konnten.

Gott brauchte verschiedene Schleier. Bei Adam war es seine Stimme im Garten Eden. Bei Hiob im Wirbelwind und Wetter. Bei Abraham die drei Männer. Bei Moses die Flamme im brennenden Busch. Bei Elias ein stilles sanftes Säuseln und Stimme, bei Jesaias der König und bei Daniel „der Alte der Tage“.

Und als die Fülle der Zeit kam, wo Gott sein größtes Unternehmen, sein Volk von ihren Sünden zu erlösen vornahm, nahm er an sich den Leib des Messias, den Leib Jesu Christi von Nazareth. Wahrlich, er nahm an sich nicht die Natur der Engel, sondern die des Samens Abrahams (Hebr. 2, 17—18).

Darum wird Gott euch selbst ein Zeichen geben, eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebähren, und der soll Imanuel heißen (Jes. 7, 14). Gott mit uns und der heißt: Allmächtiger Gott, Ewiger Vater (Jes. 9, 6), denn in ihm wohnt die Fülle der Gottheit leibhaftig (Kolosser 2, 9).

Groß ist das gottselige Geheimnis, Gott ist geoffenbart im Fleisch (1. Tim. 3, 16). Welch göttliches Geheimnis. Gott verbarg sich in Jesus. Jesus ist der Schleier Gottes. Jesus ist nicht ein Mensch, der Gott wurde, sondern ein Gott der Mensch wurde und Weihnachten ist ein glorreiches Gedächtnis.

(Uebersetzt aus „The Mediator,“ einem jüdischen vierteljährigem Blatte.

Geld zu leihen

für verbessertes Farm-Eigentum. Laß uns Dir helfen Deine Farm zu kaufen.

Schreibe oder sprich vor bei:

International Loan Company

304 Trust and Loan Building, Winnipeg, Manitoba.

Missionsarbeit unter den Juden in Winnipeg.

Die letzten Worte des Herrn Jesu, Matth. 28, 19—20 sind noch nicht veraltet. Seine Jünger bekamen einen göttlichen Befehl, aber auch ein göttliches Versprechen von dem Herrn Jesu. Der Befehl lautete: Allen Völkern das Heil Gottes von Jesu Christo zu bringen. Wenn Israel auch auf eine lange Zeit wegen ihren Sünden und Abgötterei mit Blindheit geschlagen worden ist, aber um der Väter willen sollen ihnen alle Sünden vergeben werden nach Römer 11, 25—29. Der Gott, der Israel zerstreut hat unter alle Völker, der wird sie auch wieder sammeln nach Nah. 1, 8—9. Weiter heißt es in 5. Mose 30, 3—4: Wenn ihr euch bekehret von ganzem Herzen, wenn du bis an der Himmel Ende verstoßen wärest, so wird dich der Herr, dein Gott, von dannen sammeln und dich von dannen holen. Das Volk Israel hat eine ganz besondere große Verheißung und Israel ist in Gottes Heilsplan eingeschlossen. Die Zeitperiode für Israels Wiederkehr zu Gott dem Vater, hat begonnen nach Hes. 37. In New York, Detroit und Montreal wird jetzt sehr unter Israel gearbeitet. Von Montreal kommt die Nachricht, daß im vergangenen Jahre auf den Straßenversammlungen 2000 Testamente an Juden verteilt worden sind. Auch hier in Winnipeg glauben schon mehrere, daß Jesus der von Gott verheißene Messias ist. Es ist eine selige Arbeit, wenn solche Leute, welche bisher nichts von Jesu hielten, mit einmal durch die persönlichen Besuche und Lesen im Testament und die verschiedenen Traktate bekommen, daß sie an Jesum glauben. Die Rundschau bringt eine Abhandlung von Moses Gitling. Dieser Bruder gedenkt uns hier zu besuchen und zu dienen. Gott der Herr möchte seinen reichen Segn auch ferner zu dieser Arbeit unter seinem Bundesvolke geben. Ich vernehme es bei meiner Arbeit unter den Juden, daß diese schwere Kriegszeit viel dazu beiträgt, daß auch Israel anfängt mehr nachzudenken. Mehrere sagen, das ist weil wir uns an Gott versündigt haben. Möchte mit diesem allen Gläubigen in Jesu Christo bitten, ernstlich auch für Israel zu beten, damit der liebe Herr seinen reichen Segen zu dieser Arbeit geben möchte, denn es ist nicht unser, sondern des Herrn Werk.

H. K. Hiebert,
459 Cathedral Ave.,
Winnipeg, Man.

Mitteilungen aus meinem Dienst unter den Duchoboren in B. C.

Zuerst muß ich meine Beschämung erwähnen. Nämlich: ich erwartete auf meinen Aufruf zum Dienst unter den Russen für mich hier nicht Geldunterstützungen, sondern dachte an das sehr große Feld in Nord-Alberta. Da es hier auch sehr an mehr Arbeitern fehlt, wagte ich zu hoffen, daß der Herr auch für dieses Feld wen senden werde. Ihm oder ihnen wollte ich dann mit meinen schon gemachten Erfahrungen behilflich sein. Das erklärt meine Bitte, an mich schreiben zu wollen.

Aber es kam anders. Recht große Geldgaben trafen ein — rund schon $200.00. Davon habe ich einen Teil verbraucht für kürzere und längere Fahrten, für Beschaffung der Heiligen Schrift und anderer christlichen Schriften und Schriftchen und dgl., von denen das Geld teilweise zurück kommen wird. Ich verkaufe durchweg etwas unter den Selbstkosten und verschenke hin und wieder etwas. Die größere Hälfte des Geldes harrt noch der Verwendung. Deshalb bitte ich, mit weitere Geldsendungen einstweilen warten zu wollen, bis der Herr mir zeigt wohin damit. Vielleicht soll es zu einem Missionsheim inmitten des Arbeitsfeldes sein. Renata liegt etwa 20 Meilen abseits. Habe auch schon an ein schwimmendes Missionshäuschen bei Castlegar gedacht — der sehr teuren Bauplätze wegen. Doch der Herr ist ja nicht von Castlegar abhängig. Jedenfalls — Er wird's machen.

Man erwartet Berichte von mir und hegt gewiß zu große Hoffnungen. Leider werden solche Geschwister durch meine Mitteilungen nicht auf ihre Rechnung kommen. Das Feld ist groß. Man spricht etwa von 6000 Seelen im West-Kooteny Distrikt. Habe noch lange nicht alle Siedlungen besuchen können, der Entfernungen und des unpassenden Winterwetters wegen. Auch spricht mein Alter (bald 70) und Rheumatismus im Bein mit. Viel mehr Schwierigkeiten bietet der innere Teil dieses Arbeitsfeldes, auf die ich einstweilen nicht eingehen will.

Um die Menn. Rundschau nicht zu sehr zu belasten, will ich nur erwähnen, daß ich noch nicht mit der Predigt diene. Vielleicht später an den Sommerabenden im Freien. Auch der angebotene Dienst in Bibelstunden (ich nenne sie: duchewneje Bessäde, geistliche Unterhaltungen) wurde sanft abgewinkt. So bin ich denn bemüht, neben dem Bücherverkauf persönlichen Kleindienst zu tun. Der ist sehr verschieden mit sehr verschiedenen Erfolgen. Aber nach manchem scheinbaren Schlag ins Wasser finden sich auch offene Herzen für das Wort des Herrn. Ihm die Ehre! Will noch gleich hinzufügen, daß mir bis jetzt keine grobe Behandlung zuteil geworden. Man war durchweg freundlich.

Neben den reichen Gaben haben mich die Begleitschreiben stets sehr aufgerichtet. Das Bewußtsein, daß für diesen Dienst und mich Kinder Gottes beten, ist mir immer sehr wohltuend. Halt darin an (Eph. 6, 18—19) und versäumt nicht, den Herrn um mehr Arbeiter anzurufen. Bitte!

Nach etwa 2—3 Wochen gedenke ich Mitteilungen aus dem Leben dieses Dienstes zu bringen, wenn die Schriftleitung es gestattet. (Ja. Ed.)

Im Herrn Euer,

P. P. Dyck,
Renata, B. C.

Lebensverzeichnis

Da ein l. Bruder auf meine Bitte schon eine kurze Nachricht vom Tode meiner l. Gattin in der Rundschau gebracht hat, will ich hiermit auf Wunsch noch einiges ergänzen. Meine liebe Gattin

Katharina Janzen,

geb. Sawatzky wurde im Jahre 1891, den 18. Februar im Dorfe Tiegerweide Molotschna geboren und wanderte auch im Jahre 1924 mit ihrer Mutter und einem Bruder zusammen nach Canada. Auf d. Reise nach Holland über Deutschland wurde sie schwer krank, und mußte allein in Rotterdam zurückbleiben. Daselbst hat sie 6 Wochen im Hospital zugebracht, und 6 Wochen wurde sie bei einer Familie De-Jong gesund gepflegt, worauf sie hier nach Canada durch die Staaten ankam und gute Aufnahme und Unterkunft bei den l. Geschwistern Jacob Thießens, Langham fand. Den 1. März 1925 wurden wir bei Langham ehelich verbunden und machten dann unser Heim hier in Altona, wo wir auch bis zu ihrem Tode gewohnt haben. Sie hatte nur eine schwache Gesundheit, und hat hier mehrere schwere Krankenlager durchgemacht, und die Herztätigkeit ließ immer zu wünschen übrig, und wurde mit den Jahren immer schlimmer, es war nach Aussage des Arztes zu groß, und schlug sehr unregelmäßig und aller vierter Schlag blieb aus. Vor Weihnachten bekam sie die Flu, und dann wurde es beständig schlechter und die letzten Wochen hatte sie Keine Hoffnung mehr auf Besserung, und wollte auch abscheiden, nur war es ihr so schwer, wie es mit unserer 11-jährigen Martha und mit mir werden sollte. Dann wurde sie den 18. Februar an ihrem 53. Geburtstag, früh morgens von meiner Seite genommen und in ein besseres Jenseits versetzt. Unser Schmerz war groß, sie hatte sich dem Herrn ergeben, und hat es mir und auch andere l. Freunden gesagt, daß sie ganz plötzlich sterben könne. Sie bedauerte in letzter Zeit nicht mehr die Versammlungen besuchen zu können, sie fühlte sich daselbst am glücklichsten und bedauerte öfters, daß sie so wenig für den Herrn arbeiten könnte. Die Begräbnisfeier fand unter sehr großer Beteiligung den 22. Februar in der Bergthaler Kirche statt. J. J. Siemens, Winkler machte die Einleitung mit Psalm 63, 8 und Aelt. D. Schulz hielt die Leichenrede nach 1. Thess. 4, 13 und Psalm 34, 18—20. Dann sprachen noch kurze Trostworte: P. P. Kehler nach Psalm 37, 5; J. J. Löwen nach Psalm 23, 4; Joh. Epp nach Psalm 39, 8; A. A. Teichröb nach Psalm 146, 9; J. F. Nickel nach Römer 5, 5 und Aelt. W. Falk der ähnliche Erfahrung gemacht hatte drückte in trostreichen Worten sein Mitgefühl aus. In den Pausen sangen der örtliche Chor und auch ein Bibelschulquartett passende Lieder und auch der Nähverein, dessen Mitglied sie beständig war, brachte etliche Lieder, und hatten ihr einen Strauß lebender Rosen gewidmet. Vom Vorsitzenden wurden noch kurze Bemerkungen über ihre Tätigkeit im Verein gemacht. Es war uns in unserm Schmerz ein großer Trost zu sehen, wie sie von vielen so geliebt wurde, und uns jetzt verlassen hatte, doch wir wollen stille halten und ihr die Ruhe gönnen, denn wir hoffen auf eine Wiedervereinigung.

Für all die Leidensschreiben hier meinen warmen Dank, auch das lindert den Schmerz.

Der trauernde Gatte,

Isaak Janzen u. Tochter.

Allen Freunden und Bekannten diene zur Nachricht: Es ging der Ruf des l. Gottes an meine Gattin Helena: Komm wieder Menschenkind, und nahm sie in die ewige Heimat im Himmel, wo keine Leiden noch Schmerzen sein werden, am 28. Februar 1944, 1 Uhr Nachmittag zu sich. Sie starb im Hospital zu Watrous, Sask. Es betrauern sie ihr Gatte David Ratzlaff, ihre Mutter, 2 Brüder und eine Schwester. Sie ist alt geworden 45 Jahre, 7 Monate und 25 Tage.

D. Ratzlaff, Guernsey, Sask.

Unsere Mutter **Katarina Janzen**, geb. Penner ist heimgegangen. Sie bekam am 2. April einen leichten Schlaganfall, doch sie wurde soviel hergestellt das sie herum gehen konnte, doch der rechte Arm blieb steif. Dann bekam sie den 2. Schlaganfall. Wir fuhren ihr zum Bethel Hospital. Nach 8 Tagen rief der Herr sie dann heim. Sie hat ihr Alter auf 90 Jahre, 1 Monat und 2 Tage gebracht. Ruhe ihrer Asche.

Margaretha Janzen.

Wegen deutscher Bücher

sei dies zur Klärung gesagt: Wenn etwas angezeigt ist und der Vorrat ausverkauft ist, so sind meistens nicht mehr von den Büchern zu bekommen. Oder sie kommen viel später, z. B. Schwester Frieda's Buch „Auf Wanderwegen“ war schon im Dezember abgeschickt, und ich erhielt es erst im neuen Jahr. Auf „Heimatklänge habe ich viele Bestellungen, und der Binder, der für mich über 10 Jahre gearbeitet hat, kann meine Bestellung erst nach über einem Monat ausführen. Russische Bibeln sind nur ganz wenig übrig geblieben. Was aber sehr zu empfehlen ist, das ist die neue Mennonitengeschichte, von den Lehrern der Gretna Schule Esau und Schäfer verfaßt unter dem Titel „Mennoniten, woher, wohin?“ Die zwei Bücher kosten nur 60 cents und erschöpfen besonders das Prinzip der Wehrlosigkeit in gründlicher Weise.

Marg. Kröker, Winnipeg.

Farm zu verkaufen

10 Acker mit Gebäuden u. 30 Obstbäumen. Elektrische Beleuchtung. und elektrische Wasserleitung. ¼ Meile von der Schule, ½ Meile von M. B. Bethaus, über den Weg ein Store, auf der mennonitischen Ansiedlung zu Sardis, B.C. — Um näheres wende man sich an den Eigentümer,

Cornelius Bergmann

RR. 1, Sardis, B.C.

Zu verkaufen

Haus 16X20 mit Sommerküche 8X8 und ein Hühnerstall 16X30.

Anzufragen bei Jak. Spenst,
250 McKay Ave., N. Kildonan
Phone 503368.

Zu verkaufen

Doppelhaus an William Ave., gegenüber General Hospital. 7 Zimmer in jeder Hälfte.
Preis $3000.00. Anzufragen bei:

J. Thiessen
641 Notre Dame Ph. 29929.

Ein äußerliches Heilmittel

(Bekannt auch als Baunscheidtism),

früher verkauft durch John Linden, **hilft zur Befreiung von Lumbago, Rheumatismus u. a.**
Um volle Information und Preise schreiben Sie an:
**The Re TONER Company
P.O. Box 5653
Cleveland 1, Ohio.**

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,

Winnipeg, Man. — **Phone 97 159**

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg

Hilfswerk-Notizen.

Glen Miller in England angekommen.

Habe John Coffman getroffen, lautete die Depesche, die in der MCC Hauptoffice eintraf, welche die glückliche Ankunft Glen Miller's dem kürzlich ernannten Hilfsarbeiter für England bekannt gab.

Die notwendigen Mittel in Paraguay angekommen.

Dr. G. S. Klassen, Dentist für Paraguay, hat endlich seine wertvolle Lieferung von Betäubungsmittel und andere zahnärztlichen Medikamente erhalten: Endlich, vier Monate nach unserer Abfahrt von daheim kam unser zahnärztliches Material hier an. Am 14. Januar kam der Wagen zum Hospital und brachte unsere Ausstellung und persönliche Sachen. Alles kam in gutem Zustande an und wir sind dankbar dafür. Bis jetzt haben wir hier in Philadelphia 1000 Zähne gezogen. Viele sind auch fertig für die weitere Behandlung. Nun, da die Ausstattung angekommen ist, haben wir genügend Betäubungsmittel und anderes Material, um uns 24 Stunden beschäftigt zu halten, wenn ich nicht immer aufhören und täglich etwas schlafen müßte.

Das Problem der Abhängigkeit.

Ein Schwerpunkt unseres Zivildienstes Unternehmen ist der Unterhalt der Abhängigen der C.P.S. Dienenden. Dieses Problem wird noch erhöht durch die große Zahl von Vätern, die das Selective Service gegenwärtig für Einberufung bestimmt hat. Diesem Probleme wird besondere Berücksichtigung eingeräumt mit der Absicht, den Gemeinden einen Plan zu empfehlen, diesem Bedürfnisse nachzukommen. Zahlen vom 30. Sept. 1943 beweisen, daß in unsern Zivillagern 690 Mann verheiratet sind; 198 haben Kinder und 114 haben andere Abhängige.

Die zweite Auflage von „Must Christians Fight?"

Sollte eure Bestellung dieses Buches nicht ausgeführt worden sein, so ist es diesem Umstande zuzuschreiben, daß die erste Auflage vergriffen ist. Eine zweite Auflage von 10,000 Kopien wird gedruckt. Auch sind Pläne für eine canadische Auflage gemacht worden.

Hilfswerk Einheit für China.

Eine 7 Mann Einheit für Reliefarbeit in China ist genehmigt worden. Drei Mann dieser Einheit werden vom Menn. Relief Komitee (Elkhart) ernannt und gesandt werden und vier sollen vom MCC auserwählt werden.

Einkannen für die Lager.

Ein Programm des Einmachens und Trocknens für die menn. C.P.S. Lager soll auch in 1944 ausgeführt werden. Die vorjährige Beisteuer ergab ein reichliches Quantum von Tomaten und Pickles in fast allen Lagern, wogegen das Bedürfnis von Frucht, Erbsen, Korn, Rüben und anderes Hauptgemüse nicht hinreichend war. Für Jars und Zucker Ration Points wird das Menn. Zentral-Komitee auch in diesem Jahre wieder sorgen. Um den 1. April soll ein Büchlein herausgegeben werden, das weitere volle Information dieses Programmes liefern wird nebst und auch in den Kirchenblättern.

Irvin B. Horst.
P. J. Wiens.

Eine Lebensreise

Preis 30c

Schilderungen von Verhältnissen, Sitten u. Gebräuchen, wie sie vor 100 Jahren in den mennonitischen Ansiedlungen herrschten. Eigene merkwürdige Erfahrungen.

Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, sonst nichts!

Zu beziehen direkt vom Verfasser:
John F. Harms, Hillsboro, Kansas

Jugendvereinsprogramme

der Manitobaer Jugendorganisation.

No.10. Das Gebet.
No.11. Der Winter.
No.12. Denksteine.
No.13. Maria und Martha.
No.14. Der Gang nach Golgatha.
No.15. Ostern.
No.16. Der Frühling.

20 cents pro Stück portofrei.

John P. Dyck,
Gretna, Man., Box 20.

Die Furcht

nach Jesaja 43, 1.

Das Leben aller Menschen ist von der Wiege bis zum Grabe von dem Gefühl der Furcht durchzogen. Wohl sind sie in dieser Beziehung verschieden veranlagt. Der eine empfindet die Furcht stärker als der andere. Das Kind fürchtet sich vor jeden Unbekannten und flüchtet an der Mutter Schoß. Schleicht nicht bange Furcht in das Leben eines Jünglings und einer Jungfrau, wenn sie in das Leben hinaus treten sollen, mit ihren tausendfachen Wechselfällen? Und was bringt das Leben in Haus und Familie? Sind wir da immer frei von der Furcht?

Ja, die Welt um uns her, hat viele Seiten, die den Menschen oft bange machen. Denken wir auch nur an die Naturerscheinungen und Katastrophen — starker Gewitter, Erdbeben und Unglücksfälle. Ja, wir kennen alle die Geißel der Furcht.

Da fragen wir nach der Ursache der Furcht. Die älteste Urkunde ist die Bibel. Adam und Eva lebten im intiemsten Zustande der Unschuld, im völligem Einssein mit Gott und kannten keine Furcht. Erst mit dem Ugehorsam gegen Gott, kam die Furcht vor dem Zorn und der Strafe Gottes, denn als Gott den Ruf erschalen ließ: Adam wo bist du? sprach Adam zu Gott: Ich hörte deine Stimme und fürchtete mich.

Bei Kain steigerte sich die Furcht nicht nur vor Gott, sondern auch vor Menschen, daß wer ihn findet, ihm totschlagen werde. Unstat und flüchtig mußte er in Furcht sein Leben lang sein.

Blicken wir in die Weltgeschichte, in das Völkermeer das durch die Jahrtausende wogt und wütet und waltet, welche Meere von Furcht, Leid, Not und Angst sind da, die auch uns oft beschleichen. Und schauen wir in unser inneres Leben, was kann alles an Lüsten, Trieben, bösen Einwirkungen in uns aufsteigen? Eine wirkliche und dauernde Ueberwindung der Furcht im Leben des natürlichen Menschen gibt es nicht. Es ist und bleibt so wie Jesus in Joh. 16, 33 sagt: In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. Und selbst er ist in der Furcht gleich geworden, obgleich er keine Schuld hatte, sondern die Unsere trug er, in Gethsemane und Golgatha. Die ganze satanische Macht drang auf ihm eine unbeschreibliche Angst; aber eine völlige Ueberwindung fand er bei Gott seinem Vater, indem er rief: Nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Das war fester Gehorsamsentschluß: „Ich trinke den Kelch."

Auch du und ich sollen zu solcher heiliger Furchtlosigkeit kommen. Darum fürchten wir uns nicht, Jesus will uns erlösen.

P. J. Böse.

Todesnachricht

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten diene hiermit zur Nachricht, daß meine geliebte Gattin und Mutter unserer Kinder,

Sara Balzer,

geb. Neumann am 11. Januar d. J. 1:30 Uhr des Nachts selig im Herrn entschlafen ist. Nach einem 8-monatlichen schweren Herzleiden durfte sie heimgehen, wohin ihr Sehnen so oft war.

Oft hat sie, während ihres schweren Leidens gesagt: Ich möchte heim! Wenn sie zuweilen besser fühlte, wollte sie auch gerne noch bei uns bleiben, doch hieß es auch bei ihr:

Ob so oder anders
Der Herr mich regiert,
So gelt mir sein Wille,
Ich halte ihm stille,
Denn er führt zum Ziele,
Was herrlich sein wird.

Im Aufblick zum Herrn, der auch für sie gestorben ist, war sie immer ergeben, und fürchtete sich nicht vor dem Tode.

Sie erblickte das Licht der Welt am 19. Februar 1884 im Dorfe Saribasch in der Krim und hat das Alter von 59 Jahre, 10 Monate und 23 Tage erreicht.

Nach dem Tode ihrer Mutter zog die Familie nach Pleschanow, Neu-Samara, daselbst sie auch ihre Jugendzeit verlebt hat. Im Jahre 1904, am 6. Juni wurde sie auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft und als Glied in die dortige Mennonitengemeinde aufgenommen. Am 17. Mai 1907 trat sie in den Ehestand mit mir, Heinrich Balzer. In dieser Ehe durften wir 36 Jahre miteinander Freud und Leid teilen. Elf Kinder wurden uns geschenkt, von denen 2 ihr in den Tod vorangegangen sind. Sie hinterläßt mich, ihren Gatten, 7 Söhne und 2 Töchter. Wir trauern nicht als solche die keine Hoffnung haben, sondern gönnen ihr die Ruhe und hoffen sie beim Herrn wiederzusehen!

Mit Worten des Trostes dienten am Sarge die Predigerbrüder: Heinrich Regehr nach Joh. 20, 11—17; Joh. Klassen nach Luk. 7, 11—17 und A. Nachtigal nach Offb. 22, 12—17. Das letzte Geleit wurde der lieben Verstorbenen am 16. Januar von der Kirche der Menn. Brüdergemeinde, Yarrow erwiesen.

Der leidtragende Gatte
und Kinder.

Niagara on the Lake, Ont.

Ich will hiermit wieder als Schreiber in die Reihen treten. Ich sage wieder, denn ich habe schon viele Jahre für das werte Blatt geschrieben. Schon als kleiner Junge schrieb ich hin und wieder für den Jugendfreund. Dann später, wenn ich mich recht erinnere anno 1905 (Br. M. B. Fast war dann Editor) wurde ich gebeten von Saskatchewan eine ganz neue Ansiedlung, Berichte zu schreiben, welches ich dann auch in aller Schwachheit, ohne jegliche Schulbildung getan habe bis anno 1924 oder 25, wo ich das Blatt dann abbestellte. Mein Wunsch und Gebet ist, daß ich auch andre möchte zum Segen sein.

Wie gerne liest man die Berichte von anderswärts. Wie oft sind sie uns zum Segen gewesen. Und wie fühlt man oft mit, wenn man erfährt, wie der Tod so unbarmherzig in eine Familie eingreift, wie z. B. bei Geschw. H. Unger, Black Creek, B. C. Es treibt uns zur Fürbitte. Der Herr möchte auch Schw. Unger in seiner großen Gnade recht nahe sein und sie trösten.

Br. D. Klassen, unser Leiter hat in letzter Zeit fleißig Hausbesuche gemacht, wozu er sich immer einen Bruder mitnimmt. Dieses sind auch Stunden des Segens. Diese Arbeit bringt uns näher zusammen und verbindet mehr in der Liebe.

W. W. Rempel von Laird, Sask. weilt hier gegenwärtig bei seine Kinder und Verwandten und Freunde auf Besuch. Hatten auch die Freude ihm für etliche Minuten in unserm Heim zu haben.

Hatten vom 25. bis zum 28. Februar werten Besuch. Br. David Dörksen und Br. Herman Voth haben uns das Wort vom Kreuz klar und deutlich und auch im vollen Ernst gesagt. Der Herr möchte den ausgestreuten Samen zur wahren Frucht gedeihen lassen, und den Brüdern wünschen wir Gottes Segen in der Arbeit für den Herrn. Am 4. und 5. März findet in der M. B. Gemeinde bei Virgil die Bibelbesprechung statt. Der Herr möchte auch in diesen Tagen viel Segen spenden. Ihm soll die Ehre sein.

David Schmor.

Achtung!

Möchte gerne mit Gerhard Wiens irgendwo in den Vereinigten Staaten wohnend, früher Nr. 4 Terek Gebiet, Rußland in Verbindung treten, wegen einer Angelegenheit. Wenn G. Wiens diese Zeilen nicht liest, so möchte mir jemand, der seine Adresse weiß, dieselbe einschicken.

H. J. Friesen,
Beresford, Man., Canada.

Zurechtstellung.

In Rundschau Nr. 7 ist in dem Bericht vom „Heim für harmlose Geisteskranke in Ontario" ein Fehler eingeschlichen. Es soll zum Schluß statt M. und N. Wiebe, M. und H. Wiebe heißen. Es hat zur Folge, daß die Korrespondenz Umwege macht ehe sie den Bestimmungsort erreicht. Der Einfachheit wegen adressiere man an: Henry Wiebe, R. R. 1, Vineland, Ont.

Gesucht

werden folgende Personen:

1. **Witwe Peter Rosenvelt,** früher Herbert, Sask.
2. **Abraham L. Ratzlaffs Kinder,** von Franztal, Rußland.
3. **David Voth's Kinder,** Kotljarewka, Bachmuter Kreis, Rußland.

David Ratzlaff,
Guernsey, Sask. Canada.

Kranken-Bote

März 1944

Herausgegeben von Dr. Peter Fahrney & Sons Co. im Interesse der Gesundheit.

Nervosität und Neurasthenie

Der Ausdruck Nervosität wird von Laien bei vielen verschiedenen Krankheiten angewandt, **die mit** Nervosität nichts zu tun **haben.** Ein Mann, der weiß, daß **er nach dem** Essen eine Rede halten **soll, kann nervös** werden, da er nicht **recht** weiß, was er sagen soll. Er fürchtet, daß das, **was** er sagt, von **den** Anwesenden **nicht** richtig aufgenommen wird oder daß sein nervöser Zustand **auffällt** und **die** Audienz Gelegenheit hat, sich über ihn lustig zu machen. Gewöhnlich **spielt er mit dem** Essen, ißt **sehr wenig und** genießt in der Regel das Mahl nicht. Da die reguläre Sopransängerin erkältet ist, muß die vertretende Sopransängerin das Solo singen; auch sie ist nervös. Es ist ein langes Solo mit einem hohen C. Sie ist sicher, daß sie nicht in der Lage sein wird, heute morgen das hohe C zu erreichen. Diese eine Note erfüllt sie mit schrecklicher Angst. Ihr Herz klopft schneller, ihr Blutdruck steigt, sie ist sehr aufgeregt, ein überanstrengtes Gefühl ist in ihrer Kehle weil sie unbewußt durch die Uebungen geht, die notwendig sind, das hohe C zu erreichen, obwohl sie keinen Laut von sich gibt. Ungewißheit und Furcht sind der Grund zu Nervosität. Dann gibt es eine Art Nervosität, die viele Leute haben, wenn sie zum Zahnarzt oder Arzt gehen — was wieder zum größten Teil auf Ungewißheit und Furcht zurückzuführen ist.

Diese nervösen Leute sind nicht unbedingt krank. Sie machen sich selbst nervös indem sie sich über etwas sorgen und fürchten, was in den meisten Fällen nicht passiert. Der Mann wird höchstwahrscheinlich eine gute Rede halten und die Sopransängerin wird keine Schwierigkeiten haben nachdem sie einmal zu singen anfängt. Wir können dies eingebildete Nervosität nennen, obwohl wirkliche Nervosität vorhanden ist.

Ein anderer Zustand, der allgemein als Nervosität bezeichnet wird, ist wirklich Neurasthenie. Dies ist eine Krankheit, die sich durch muskulöse Erschöpfung, Kopfschmerzen, Unfähigkeit sich lange auf etwas, das viel Denken erfordert, zu konzentrieren und Beschwerden im Abdomen charakterisiert. Die betreffende Person mag selbst nach einer kleinen Anstrengung ermüden und diese Schwäche kann nach kurzem Ausruhen wieder verschwinden; oder aber die Person mag fortwährend müde sein. Der Kopf mag sich so anfühlen als ob er in einem Schraubstock festgehalten würde und die Schmerzen scheinen vom Hinterkopf und dem Nacken herzurühren. Leichter Schwindel mag vorkommen und gewöhnlich treten leichte Rückenschmerzen hauptsächlich im Kreuz auf und die Sicht beim Versuch zu lesen ist verschwommen. Die Nacht wird gewöhnlich unruhig verbracht und der Schlaf, wenn er überhaupt kommt, ist unterbrochen. Leute, die unter Neurasthenie leiden, sind gewöhnlich hartleibig. Sie leiden an verstimmtem Magen, Sodbrennen, angeschwollenem Abdomen und Druckgefühl im Bauch. Etwas Herzklopfen, abnormaler erhöhter Pulsschlag bei körperlicher oder geistiger Anstrengung können ebenfalls eintreten.

Neurasthenie ist höchstwahrscheinlich auf viele Ursachen zurückzuführen; darum können keine allgemeinen Maßregeln in Bezug auf die Behandlung gegeben werden mit Ausnahme, daß Bettruhe von Wichtigkeit ist und stets darauf geachtet werden sollte, daß der Stuhlgang regelmäßig ist. Es ist ein Zustand, der von einem Arzt beobachtet und behandelt werden sollte.

Viele "nervöse" Leute sind wirklich krank

Ein mennonitischer Schächer

★ ★ ★

Drei Briefe von Prediger P. M. F.

(Schluß)

Er neigte dazu demütig den Kopf. — Und er ist nicht der einzige Verbrecher von mennonitischem Blut! — Wäre hier nicht eine Veranlassung zu einem gemeinsamen Fast-, Buß- und Bettag als A. V.s Begräbnisfeier? Und sollte neben allen guten Missionen, fern und nah von unsern Gemeinden, Kreisen und Personen betrieben, das Suchen und Retten der Verkommenen in jeder Beziehung: bürgerlich und geistlich, nicht ein besonderer wichtiger Zweig solcher „Missionen" werden, wie noch nie? Oder wollen wir uns nur empören über solche uns angetane Schmach? Ich will an der Schmach A. V.s mittragen, neben der seligen Freude über seine Errettung fürs ewige Leben und der seligen Bruderliebe zu ihm, die mir von Gott geschenkt worden ist.

Ich glaube zuversichtlich, viele mir unendlich Teuren am Ort zu haben, wo die Seligen warten auf die herrliche Vollendung, und ich hoffe durch Christi Blut mit meinen noch lebenden Teuersten dahin zu gelangen: aber am engsten und innigsten umschlungen will ich mit A. V. zum Throne des erwürgten Gotteslammes und des allmächtigen Vaters mich nahen, wenn ich erst werde dürfen, so eng blutverwandt hat uns das Erbarmen in jener Mitternacht gemacht. Ich hoffe, nicht viele unter unsern Volksgenossen wollen sich in diesem Fall neben den gerechten Mann stellen, den Jesus so kräftig geschildert hat (Lukas 18, 10—12), und mit demselben mitbeten!

Nun noch einen schönen, tröstenden Gedanken! Hat A. V. unehrenhaft gelebt, und war sein Ende bürgerlich unehrenhaft für uns Mennoniten, er ist gestorben — nach der Seite der Ewigkeitsfrage — als ein Zeuge dessen, daß das Evangelium in seinem Kernpunkt unter uns richtig gelehrt und gepredigt wird auf Schulkatheder und Kirchenkanzel: er hatte kein Buch im Gefängnis, und doch hatte er aus dem Wort in seinem Gedächtnis während der Gefangenschaft eine richtige Heilserkenntnis gewonnen (wie oben dargetan) über die heilige göttliche Gerechtigkeit, und war in Reue mit Christo gestorben, und über die Sünderliebe Gottes, und war so im Glauben an dieselbe mit Christo auferstanden.

Wir haben viel neue Erkenntnisse, Erfahrungen und Uebungen in 50 Jahren etwa als mennonitische Gesamtheit erworben und angenommen, miteinander oder gegeneinander, als Gemeindegruppen oder Kreise: alles wird auf seinen Wert geprüft werden im letzten Feuer (1. Kor. 3, 11—15), manches schon hier und bald, positiv und negativ. Gott die Ehre für allen Fortschritt in Bildung, Theologie, Lehren, Herzenserlebnissen und Betätigungen des geistlichen Lebens! Ich bin sehr fortschrittlich gesinnt. Aber lassen wir um Gottes Willen keine Ueberkultur der Theologie und kein Messer der Philosophie uns die Wurzel des Evangeliums beschädigen (Joh. 3, 16): und was dazu gehört, so, wie wir heute in der glaubenden Gesamtheit diesen Vers und seine Parallelen verstehen!

Jene Nacht hat mir wieder und nochmals mächtig über theologische und philosophische Fragen und Bangen hinausgeholfen, und — ich lache ihrer! Unterm . . . . n lernt man am besten die rechte Theologie verstehen: die, welche in dieser Zeit (und wenn, wie in Luk. 23, 40—43 im Umfang von Minuten) den Baum des ewigen Lebens aufgehen und eine Erstlingsfrucht der Heiligung bringen läßt (in Erkennen, Bekennen und sanftem Erdulden des von Gott Verhängten als teilweise Strafe für die Sünde) und ihn hinüberrettet zur ewigen Auswirkung und herrlichen Vollendung im jenseitigen Paradies Gottes.

Arm sind wir, aber noch nicht verdorben und gestorben, wenn wir die Wurzel noch haben. Sie kann aber nicht immerfort leben, wenn der Baum oben zu lange verwüstet wird. Liebe Brüder! Ich schreibe diesen etwas lang gewordenen Bericht und meine Gefühle und Gedanken an Euch und die Gemeinde (oder Gemeinden), zu der Frau D. und A. V. gehören, resp. gehörten, weil es Euch zu allernächst (nach der Familie) angeht; dann aber auch für unsere ganze Volksgenossenschaft, weil ich das Erzählte für uns alle für ein sehr ernstes und schreckliches Momento halte, das da aufbewahrt werden soll in den Annalen unserer Geschichte. Gegen weitere Mitteilung in unserer Mitte in irgendeiner Form (genaue Kopie) habe ich nichts einzuwenden — im Gegenteil. Nur einen Abdruck in irgendeiner Zeitschrift (auch mennonitischen) gestatte ich nicht als Verfasser dieses Briefes und des an Frau D.

Unbekannt, aber mich eins wissend mit Euch in all Eurem redlichen und heiligen Ringen und Ausstrecken nach Erfüllung des Willens Gottes in Eurem Leben und Dienst, bin ich in unseres Herrn Jesu Christi Liebe mit christlicher Hochachtung Euer Bruder und Diener, P. F.

3. An Frau P. D., früher Witwe V., in . . . . l.

Werte Frau D.!

Im Auftrage Ihres als eines durch Christi Blut gewaschenen Sünders im Gefängnis zu . . . . verendeten Sohnes A. V. schreibe ich Ihnen mit schwerem Herzen — und doch getröstet — diese Zeilen.

Am 8. Dezember wurde ich von der Behörde ersucht, gegen Mitternacht ins Gefängnis zu kommen, um mit einem Verbrecher, der sich Mennonit nenne und sich an mich wende, die Sterbeandacht zu halten. Ich war natürlich sehr erstaunt und erschrocken, folgte aber selbstverständlich der Aufforderung. — Im Gefängnis fand ich einen jungen Mann in Verbrecherkleidung, mit Ketten an den Füßen, blaß, mager, ein Bild des Elends, ein nasses Handtuch um den Kopf gewunden; er saß an einem Tisch und schrieb (wie ich sah, russisch). Auf meine Fragen, erst russisch, dann deutsch und zuletzt plattdeutsch (um mich sicher zu überzeugen), erwies es sich, er sei A. V., 26 Jahre alt, Sohn der jetzigen Frau P. D. in . . . l, . . . er Wolost. Er war verurteilt wegen Raubmord in der Stadt . . . . . in Gemeinschaft mit zwei andern, wobei sie zwei Männer totgeschossen und einen verwundet hatten. Diese Stunde sei seine letzte. So furchtbar schrecklich dieses alles für mich anzusehen und anzuhören war, so wunderbar und herrlich offenbarte sich hier die unendliche Liebe und Gnade Gottes in Jesu Christo!

Ihr Sohn war sanft wie ein Lamm, demütig, völlig bußfertig, rechtfertigte sich mit keinem Wort, beschuldigte niemanden, beklagte sich über garnichts, jammerte nicht (obwohl er ganz im Vertrauen mit mir, ja mir, für andere unhörbar, ins Ohr sprechen durfte): er war so ruhig und ergeben in sein Geschick, wie einer, der schon überwunden hat. Er erzählte mir, daß er viel gebetet und geweint habe — man sah es seinen Augen an und seinem Gesicht, daß er müde war von Seufzen, daß er sein Bett die ganze Nacht geschwemmt und sein Lager mit Tränen genetzt hatte, seine Gestalt war verfallen und alt geworden, denn er war allenthalben geängstet worden (Psalm 6, 8). Aber er habe sich auch schon oft so sehr gefreut, sagte er, in dem Glauben, daß Jesus Christus ihm vergeben habe. Ich fragte, ob wir miteinander beten wollen?

O ja, wenn das in diesen Umständen sein könne!

Er meinte wohl, er und dieser Ort seien zu schlecht für ein feierliches Gebet! Auf meine Bitte entfernten sich die uns umgebenden Grichtsherren und Wächter ins andere Zimmer (damit er ohne Scheu sprechen könne), sahen uns aber durch die offene Tür. Wir knieten Seite an Seite, Ohr an Ohr nieder. Mir war von Gott jede Spur von Widerwillen, Scheu oder Richtersinn genommen und nur herzliche Liebe in mein Herz gegossen worden vom ersten Augenblick, wie ich dieses arme Kind (so nannte Gottes Geist ihn in meinem Herzen) erblickte und sprechen hörte. Wir lasen auf den Knien miteinander den 32. und 51. Psalm, die Lieder: O Haupt voll Blut und Wunden und Jesus nimmt die Sünder an (Neues Gesangbuch Nr. 140 und 105), verhandelten die Geschichte vom Schächer und was dazu gehört: vom Erkennen, Bereuen, Bekennen und (von Gottes Seite) Vergeben der blutroten Sünden und vom Schneeweißwaschen durch Christi Blut. — Ich staunte mehr und mehr, wie tief und klar er den Heilsweg verstand: das gerechte Gericht, den heiligen Zorn Gottes und Sein großes Erbarmen, den kostbaren Preis des Todes Christi zu unserer Erlösung. Der Heilige Geist hatte so gründlich gewirkt, daß ich bald erkannte, ich habe es nicht nur mit einem Reuigen, sondern mit einem Wiedergeborenen zu tun.

Er hatte wohl den Besuch eines Dieners des Wortes deshalb so sehr gewünscht, um eine Bestätigung, um eine Möglichkeit des mündlichen Bekennens und der Gemeinschaft noch zum letztenmal auf Erden zu genießen. Durch die Behörde hatte er mich ums Abendmahl bitten lassen. Nach dem über seinen Herzenszustand Gesagten konnte ich mich nun freudig dazu entschließen. Auf meine Frage, ob er es wünsche, antwortete er: O ja, so gern, wenn das hier sein kann! Sie haben alles so vollgeraucht! — und der schlechte, schmutzige Tisch war ihm zuwider. — Das soll uns nicht kümmern, sagte ich. Auf meine Frage, ob er niemanden richte, grolle, sagte er, er habe allen verziehen, auch soviel es ihm nur möglich gewesen, an alle geschrieben und alles, wie er konnte gut gemacht.

Seine Augen und sein blasses Gesicht erschienen mir jetzt besonders rührend, ergeben und freundlich. Ich bedeckte den Tisch, der ihm so schlecht erschien, mit einem schneeweißen Tuch (ich hatte für alle Fälle alles mitgenommen). Nun erklärte ich noch einmal kurz, so wie es mir Gottes Geist eingab, was diese heilige Handlung bedeute. Er verstand sehr gut. In einem kindlichen Gebet schüttete er noch einmal vor Gott sein Herz aus. Der Herr gab es mir, daß ich ihm die Hände aufs Haupt legen solle. Und so flehte ich noch einmal Gottes Vergebung, Beistand und Gnade bis zum Erwachen im ewigen Leben und bis zu einer seligen Auferstehung und den Segen auf ihn herab, was ihn sehr zu erquicken und zu beglücken schien. Einigemal sagte er: O wie freue ich mich! Er blieb während der ganzen Verhandlung auf den Knien. Wir schlossen die heilige Handlung mit dem apostolischen Segen und mit Psalm 103, 1—2.

Nun kam unser Abschied! Ich fragte ihn, ob er nicht sonst noch Wünsche habe. (Es war alles geschehen, was für ihn geschehen konnte!) Nein, sagte er, nur seiner Mutter schreiben (wie er gleich zu Anfang gebeten), daß ich bei ihm gewesen und was hier geschehen sei. So antwortete er auch dem gegenwärtigen höchsten Beamten, der nun wieder mit den andern eintrat und ihn dasselbe fragte und zwar sehr freundlich. Er habe alles geschrieben: damit zeigte er auf seine beschriebenen Bogen. — Hernach sagte mir ein Beamter, er habe an sehr viele geschrieben. Die Beamten und Diener waren wie unter einem heiligen Eindruck.

A. V. schien Eile zu haben! „Es ist genug! — Endlich!" drückte sein ganzes Wesen aus. Auch wars, als ob er mich drängte. Wir umarmten und küßten uns kräftig und innig. Ich sagte ihm noch einmal die letzten zwei Verse von: O Haupt voll Blut und Wunden ins Ohr, ihn in meinen Armen haltend: Wenn ich einmal soll scheiden — bis wer so stirbt, der stirbt wohl! Er nickte dazu zuversichtlich und kräftig.

Nach nicht vielen Minuten war A. V. nicht mehr unter den Lebenden. Nicht die geringste Spur von Todesfurcht hat er gezeigt. Er ist gestorben, wie ein reingewaschener Schächer, unerschütterlich sanft wie ein Lamm und stark wie ein Held ging er durchs schwarze Tor ins lichte Vaterhaus, durchs kalte Todeswasser ans heimatliche sonnige Ufer.

20 Minuten nach Mitternacht vom 8. auf den 9. Dezember 1908 war A. V.s Geist da, wo er seiner ewigen Vollendung und seligen Auferstehung entgegengeht mit all denen, die sich waschen ließen durch Christi Blut ganz rein! — mit dem Mörder am Kreuz und allen bußfertigen Schächern.

Sehr teure Frau D. V.! Ich kenne Sie nicht. Ich weiß nicht, wie Sie zu Ihrem Heiland stehen; aber ich kann Ihnen sagen: ich bin versichert, wenn Sie in Christi Blut Vergebung der Sünden haben oder nehmen (wo noch nicht), so werden Sie Ihren Sohn einst finden im weißen Kleid vor dem Thron des Lammes. — „O Gott, ich bitt' durch Christi Blut: machs nur mit meinem Ende gut!" — Ich will nicht versuchen, Sie zu trösten: das kann Gott allein durch Sein Wort und Seinen Geist. Ich, meine Frau und Tochter und noch ein paar christliche Personen im engen Kreise hier haben Ihren Schmerz geteilt und teilen ihn. In der Nacht, nach allem, kam über mich zuerst ein großes unendliches Gefühl der Liebe: Ströme von Gottes Vaterliebe und Christi Hirtenliebe und von des Heiligen Geistes Tröstungen für mich und alle verlorenen Sünder und speziell für A. V., den ich immer wieder mein Sohn! mein lieber armer Sohn! mein Bruder durch Christi Blut! nennen mußte — durchwogten, wie noch nie in meinem Leben, meine begnadigte Sünderseele und meine sündiges Herz. Ich mußte singen, es kam wie eine Gewalt über mich (ich singe sonst wohl fast nie für mich), und ich fühlte genau, als fänge ich für und mit A. V.! Leise, leise mußte ich singen: Es ist ein Born, draus heilges Blut für arme Sünder quillt, — Der Schächer fand den Wunderquell — Es quillt für mich dies teure Blut, usw. (Frohe Botschaft Nr. 10). Ich konnte nur danken, nur den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist loben und preisen für mich und A. V.

Ich sah in meinem Geiste so klar, wie der Vater den heimgekommenen Sohn umarmte, ich sah das Schaf auf des Hirten Achsel, mir wars so deutlich, wie die ewigen Hallen erbeben von Jubelsang, wenn der Hirte so ein Schaf heimbringt. Hernach aber kam ein furchtbares Weinen über mich (ich weine selten), dann auch über meine Frau und Tochter. Und das hat sich oft wiederholt bis heute.

Ich war aus der Krankenstube ins Gefängnis gefahren und bin nicht gesünder geworden durch diesen Vorgang; ich konnte daher den Brief an Sie erst heute, den 13. Dezember, fertig bringen. Auch die Schuld und Schmach fühle ich zu Zeiten furchtbar stark und bitter mit! Unsere Schulden haben wir noch Zeit hier zu richten, und nur wer sich hier richtet, kommt nicht ins Gericht zur Verdammnis!

Meine Frau, Tochter und ich grüßen Sie innig (obwohl ganz unbekannt) in der Liebe Jesu mit dem Gebet um ein Zusammentreffen im ewigen Leben!

Seien Sie Gott befohlen!

Mit christlicher Hochachtung,
P. F., Prediger.

Den 11. Dez. 1908.

Anfrage.

Die Sonntagschule der M. B.-Gemeinde zu North Kildonan ist um Singvöglein benötigt, ein Liederbuch für den Gebrauch der Sonntagschule. Sollten Kreise sein, die solche haben und nicht mehr brauchen, und willig sind dieselben zu verkaufen, so möchte man freundlichst dem Schreiber der oben genannten Sonntagschule berichten.

Sollten noch andere Sonntagschulen auch um Singvöglein benötigt sein, so möchte man dieses ebenfalls dem Unterzeichneten melden. Fall's sich genügend Anfragen finden, würde man eine Neudruckung dieses Buches unternehmen.

Isaac Töws,
382 Edison Ave.,
North Kildonan, Winnipeg.

Ein britischer Tank in Italien.

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c

Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.

Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.

Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

His Hands

The hands of Christ
  Seem very frail,
For they were broken
  By a nail.
But only they reach
  Heaven at last
Whom these frail, broken
  Hands hold fast.

John Richard Moreland.

How to Behave in Church

"That thou mayest know how thou oughtest behave thyself in the House of God." —Saint Paul in I Timothy 3:15.

1. Come at the appointed time, not five or ten minutes late.
2. Be in a prayerful mood. Worship God and refrain from talking to others.
3. Maintain a reverent and attentive attitude during the service. Join heartily in the singing and other parts of the worship.
4. Encourage the preacher by your thoughtful and earnest attention. Do not read the calendar or hymn book during the sermon or reading of the Scripturese.
5. If sitting at the end of the pew, either move along to make room for others to enter or stand so that they may pass. Show friendliness to all whom you meet, especially to strangers.
6. Offer a silent prayer for the people, for the minister, and for yourself and others in need.
7. Except when necessarily obliged to leave early remain reverently until after the benediction.

—Adapted from *Church Life.*

Simple Faith

Oliver Cromwell's secretary was dispatched to the continent on some important business. He stayed one night at a seaport town, and tossed on his bed, unable to sleep.

According to an old custom, a servant slept in his room, and on this occasion soundly enough. The secretary at length awakened the man, who asked how it was that his master could not rest.

"I am so afraid something will go wrong with the embassage," was the reply.

"Master", said the valet, "may I ask a question or two?"

"To be sure".

"Did God rule the world before we were born?"

"Most assuredly He did."

"And will He rule it again after we are dead?"

"Certainly He will."

"Then, master, why not let Him rule the present, too?"

The secretary's faith was stirred, peace was the result, and in a few minutes both he and the servant were in sound sleep.

—*The Evangelical Messenger.*

Truly My Friend

By Emma N. Lindblom
Chicago, Ill.

I wonder who it was that prayed for me
Last night. I'm sure that someone did.
Someone who knew that I was heavy
  hearted:
That I had need to be forgiven, and forgive.

How do I know that someone prayed for
  me?
Just this: A stormy cloud of bitterness
Enshrouded me and shut out all the light.
I could not pray, or feel aught but distress.

Then lo! suddenly the clouds dispersed.
And I was glad again, and free.
All bitterness was gone. Came peace and
  love,
So gentle, sure, and strong, enfolding me.

Not mine the victory. No power within
So dark a heart could bring a vision fair:
No one but Jesus could have lifted me,
So someone sent Him on the wings of
  prayer.

Dear Father, thanks to Thee for every
  friend
Who cares enough sometimes to pray for
  me.
If prayer of mine could bring to them
  such peace
As this I have, dear Lord, so let it be.

The Church in the Home

One tragic thing about so many church members today is that they have no church in the home. They attend church on Sundays but do not see the necessity of daily reading and applying God's Word in the home. One reason for the weakness of the Church and of the Christian life of our day is the tendency to delegate our responsibility to agencies and to other individuals. The blessed opportunities that are offered to us in the Church we use as excuses for shirking our Godgiven duties at home. The responsibility of bringing the children up in the fear and admonition of the Lord is first of all with the parents of the children. But how often do not the parents leave all that to the Sunday School teachers and to the pastor in the Confirmation Class. And because they have heard God's Word preached in Church or over the radio many seem to think it is not necessary for them to search the Scriptures prayerfully for themselves. And opportunities for pointing lost souls to Christ are sidestepped by saying that after all that is the pastor's work. But the Sunday School was not meant to supplant parental instruction; nor church worship, family worship; nor the pastor's work, individual witnessing. Not to supplant but to supplement and to extend is their purpose. But often the supplementing and extending work of the Church fails because there is nothing to supplement or extend. Where Christ is not the Head of the home, there is poor material for spiritual service in the Church.

Before the Church can be a strong and spiritual force, there must be a Church in the home. Children must be taught to fear, love, and trust in God and to believe in Jesus as their Savior; the daily Manna of God's Word must be used to nourish daily strength for daily living; the home and everyday life must witness to the saving grace of Christ. When such homes are in the Church we can look for a Spirit-filled Church — living and fruitful.

Alle Automobil-Arbeiten promp und gewissenhaft ausgeführt

DO YOU CARE?

"No man careth for my soul" (Psalm 142:4). How sad is this cry of David. How desperately poor is that person who has no one who cares for his soul.

It might be observed that there is no person who can truthfully say that actually there is no one who cares for his soul. The devil cares; he is tremendously interested in preventing as many as he possibly can from laying hold of eternal life. To that end he exerts all his Satanic ingenuity; to that end he marshalls his hosts of followers. Do not all of us know from sad experience that always there is someone who is ready to encourage us to walk in the paths of sin?

It is rather terrifying to reflect that the devil cares for our souls. Fortunately we have the assurance that Christ cares, too. While we were sinners He died for us. Now He is making intercession for us.

But He depends on His followers to bring Him to sinners, and to bring sinners to Him. Is there anyone in your community to whom no one speaks about Christ, and for whom no one prays? If so, he is wretchedly poor. But how can *you* excuse yourself that in the circle of those you know there is someone who must say, "No one cares for my soul"?

We need to pray God to forgive us for our indifference. We need to pray that more of His love will be shed abroad in our hearts. We need really to *pray*:

  Lord, lay some soul upon my heart,
  And love that soul through me;
  And may I humbly do my part,
  To win that soul for Thee.

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Montag, den 6. März: An einer 112 Meilen langen Front durchbrachen die Roten die deutsche Linie in der Ukraina. 500 Städte und Dörfer wurden befreit.

Zum ersten Mal in diesem Kriege greifen schwere amer. Bomber Berlin am Tage an. Die Deutschen sagen selber, daß ein großer Luftkampf stattfindet.

Die Tätigkeit der Deutschen in Italien hat sehr nachgelassen.

Sonnabend abends wurde der Kriminalist Louis (Lepke) Buchhalter im Gefängnis Sing Sing in den Ver. Staaten hingerichtet. Er war verantwortlch für 80 Totschläge.

Dienstag, den 7 .März: Manitoba hatte den größten Schneesturm in diesem Winter. Seit Sonntag hatten wir 5½ Zoll Schnee. Die meisten Hochwege sind unfahrbar.

Amerikanische Bomber belegten gestern Berlin mit Bomben.

Im Pacific hatten die Amerikaner neue Fortschritte zu verzeichnen, indem eine Landung gemacht wurde in Neu Guinea.

In Cassino, Italien sind neue Kämpfe ausgebrochen. ⅔ der Stadt ist noch immer in deutschen Händen.

A. V. Alexander, der erste Lord der Admiralität warnte heute, und sagte, daß die Deutschen sich fertig machen um mit Unterseebooten die Verbindung zwischen den Alliierten zu zerstören. Auch England würde alles möglichste tun, um dem Kriege im fernen Osten so viel wie möglich mitzuhelfen.

Mittwoch, den 8.März: Die Ver. Staaten erhalten ausgedehnte Oelreserven in Canada. Die Fläche ist ungefähr 1,000,000 Quadrat Meilen groß und befindet sich im Nord-Westlichen Territorium. Amerikanisches Kapital wird verwandt werden um das Oel zu erbäuten. Die Hälfte vom gewonnenen Oel wird 6 Monaten nach Beendigung des Krieges Eigentum der canadischen Regierung werden.

In Rußland werden die Deutsche nnoch immer weiter aus der Ukraina verdrängt.

Canadische Bomber griffen einen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt südwestlich von Paris an.

Dr. Clark, der stellvertretende Minister der Finanz, sagte, daß das alte Gold Standard System tot sei, und auch nach dem Kriege nicht mehr eingeführt würde werden.

Donnerstag, den 9. März: Finnland wird vielleicht auch noch ein Schlachtfeld, wenn die Finnen sollten versuchen ohne Deutschlands Einverständnis, mit Rußland Frieden zu schließen.

Von London kommt die Nachricht, daß keine Aenderung vorläufig in Aussicht ist, die italienische Flotte andersetig zu gebrauchen, als wo sie gegenwärtig sich befindet.

An der russischen Front brauchen die Deutschen nur die Luft, um ihre Maschinen aus dem Kot zu retten, wie Moskau berichtet.

Den zweiten Tag nacheinender wurde Berlin von amerikanischen Bombern besucht.

In England streiken die Minenarbeiter und man versucht eine Uebereinkunft zu finden, um die 135 Kohlenschachten mit 87,000 Mann wieder an die Arbeit zu bekommen.

Freitag, den 10. März: Das Kriegskabinett in England nimmt strenge Maßregeln an, um die Kohlenarbeiter zur Aufnahme ihrer Arbeit zu zwingen.

Die Rote Armee benutzt Pferde, um den Krieg fortzusetzen. Es ist sehr kotig an der südlichen Front.

Scharfe Kämpfe finden statt zwischen feindlichen und alliierten Streitwachen in Italien.

Sonnabend, des 11. März: Gaben für das Rote Kreuz kommen noch beständig ein, doch Manitoba braucht noch $266,739.00.

Das besetzte Europa wurde wieder von viermotorigen schweren Bomber auf verschiedenen Plätzen angegriffen.

Deutsche Angriffe in Italien wurden überall zurückgewiesen. Rom Radio berichtet, daß die Stadt heute von alliierten Flugzeugen angegriffen wurde. Die Kunststadt Florenz wurde heute zum ersten mal angegriffen, man brauchte zu diesem Flug nur erfahrene Piloten, um die Stadt nicht zu ruinieren, wie London berichtet.

ETHELWYN HOBBES

A new portrait of CBC's competent and enterprising reporter who acts as expert and counsel for Canadian housewives. Mrs. Hobbes broadcasts sonsumer information on Wednesdays at 2.18 p.m. MDT.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..........
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..........
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50)
Beigelegt sind: $..........

Name ....
(Alter oder neuer Leser).
Post Office ....
Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege "Bank Draft," "Money Order," "Expreß Money Order" oder "Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....
Adresse ....

Aufgewacht!

Das echte, originelle, berühmte Gilead Russische Schlagwasser ist wieder nach dem früheren Rezept (Alkohol) und in selber Weise wie früher in solchen Flaschen u. Preis wie auch Qualität erhältlich. Vortreffliches Heil-Oel und Schmerzstiller für fast jeden innerlichen sowohl auch äußerlichen Schmerz.

Preis, Zahlung mit Bestellung, 85c die Flasche. Für einzelne Flasche 10c extra für Postgeld. Agenten gesucht. Liberale Kommission. Adressiert um Näheres wegen 50 verschiedenen Mitteln:

GILEAD MFG. CO.
169 Kelvin St., Winnipeg.

Zurück zur Natur

nach Kneips Methode, Hydroopatia

Die Natur heilt alle Krankheiten, wo andere Mittel versagen. Die Natur ist nicht mit irgend was anderem zu vergleichen. Leidende sollten uns schreiben und uns ihre Lage schildern. Wir werden ihnen sagen, was zu tun ist, um geheilt zu werden, und was für Medizin zu gebrauchen ist. Ein Paket von unseren Heilkräutern für irgend eine Krankheit kostet nur $1.00.

Zur besonderen Beachtung

Hier ist Hilfe für Tuberkulosis und fallende Krankheit.

Schreibe noch heute
in englischer Sprache
LIFE & NATURE
Box 3741 St. B.
WINNIPEG, MAN.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Winnipeg.
Office Telephone 92606
Residence 33611